

# DEMOGRAFIEBERICHT

## der Stadt Meppen



**Aktuelle Entwicklungen, Prognosen  
und Handlungsempfehlungen**



## Impressum

Herausgeber: **Stadt Meppen**  
**Arbeitskreis Demografie**  
**Markt 43**  
**49716 Meppen**  
**Tel. 05931 153-0**

<u>Name</u>		<u>Zuständigkeit</u>
Herr Wahmes	Tel. 153-312	Verwaltungsvorstand
Herr Hogg	Tel. 153-119	Bevölkerungsentwicklung, Altersstruktur, Einwohnermeldedaten, Geburten u. Sterbeüberschuss, Wanderungssaldo, Mobilität
Herr Giese	Tel. 153-187	Siedlungsentwicklung, Nahversorgung
Herr Pothen	Tel. 153-104	Bevölkerungsprognose, Vergleich mit Nachbarkommunen, Wohnen im Alter, soziale Infrastruktur, Gesundheit u. ärztliche Versorgung, Bürgerschaftliches Engagement
Frau Wübben	Tel. 153-314	Seniorenberatungen, betreute Altenwohnungen, Pflegeheimplätze
Herr Schöttmer	Tel. 153-226	Wirtschaftsförderung, Kultur und Tourismus
Frau Golkowski	Tel. 153-175	Bildung und Familie, Betreuung in Schule und Kitas, Jugend und Sport
Frau Mecklenburg	Tel. 153-156	Integration
Frau Stahl und Frau Ewers		Layout und textliche Gestaltung

## Inhaltsverzeichnis

Einführung .....	4
Demografische Entwicklung in Meppen .....	7
Bevölkerungsentwicklung.....	10
Bevölkerungsentwicklung 2006-2025 - Vergleich mit Nachbarstädten, Landkreis und Land Niedersachsen .....	12
Kommunale Handlungsfelder .....	14
Siedlungsentwicklung / Nahversorgung .....	15
Wohnen im Alter, Betreute Altenwohnungen, Pflegeheimplätze, Hilfs- u. Pflegedienste.....	19
Wirtschaft und Arbeit .....	24
Kultur .....	28
Tourismus.....	29
Bildung und Familie .....	30
Kinderbetreuung, Kindertagesstätten .....	30
Schulen.....	33
Gesundheit, ärztliche Versorgung .....	37
Förderung des „ehrenamtlichen Engagements“ .....	40
Jugend und Sport .....	42
Freie Jugendarbeit .....	42
J@M!-Center .....	42
Öffentliche Spielräume.....	43
Sport .....	44
Mobilität .....	50
Integration .....	51
Quellenhinweise .....	57

## Einführung

Der demografische Wandel ist derzeit eines der meist diskutierten Themen in der Öffentlichkeit. Rückläufige Bevölkerungszahlen, sinkende Geburtenraten und vor allen Dingen die massive Alterung der Gesellschaft beeinflussen die Bevölkerungsstruktur erheblich und stellen die Gesellschaft vor zahlreiche neue Herausforderungen. Die Entwicklung ist nicht mehr aufzuhalten. Bis zum Jahr 2050 wird ein Rückgang der Bevölkerung im Bundesgebiet um 16 Prozent prognostiziert, zugleich werden das Durchschnittsalter und die Lebenserwartung deutlich ansteigen.

Man spricht von der „Gesellschaft des langen Lebens“. Ein heute geborenes Kind kann sich im Durchschnitt auf 82 Lebensjahre freuen. Bereits im Jahr 2030 wird jeder dritte Deutsche im Rentenalter sein. Gleichzeitig werden ca. ¼ weniger Kinder und Jugendliche in Deutschland leben.

Diese Entwicklung hat Auswirkungen auf viele Lebensbereiche in den Städten und Gemeinden. Auch von der kommunalen Seniorenpolitik wird in Zukunft die Attraktivität einer Kommune abhängen. Der Ausbau des Nahversorgungsnetzes, eine gute medizinische Versorgung, neue Wohnformen, z.



B. Mehrgenerationenhäuser und betreute Wohnanlagen, Pflegedienste und Haushaltshilfen in ausreichendem Umfang sowie Seniorenservicebüros und Beratungsangebote werden benötigt. Die freiwillige ehrenamtliche Arbeit als Kernelement einer solidarischen Gemeinschaft gilt es zu fördern und das Potenzial der älteren Menschen gezielt zu aktivieren.

Nur wachstumsstarke Kommunen werden in der Lage sein, jüngere und qualifizierte Menschen an sich zu binden. Die Bevölkerung in strukturschwachen Regionen schrumpft und altert bereits jetzt überproportional. Man spricht hier von einem West-Ost-Gefälle. Das Werben um junge Menschen und qualifizierte Arbeitskräfte wird in den nächsten Jahren zu einer der wichtigsten Aufgaben der Kommunen. Nur wenn dies gelingt, bleiben die Finanzen der Kommune stabil.

Die Integration von Migrantinnen, die stärkere Einbindung von Frauen in den Arbeitsmarkt und die Weiterbildung älterer Arbeitnehmer sind erforderlich, um dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel begegnen zu können. Damit die

Vereinbarkeit von Familie und Beruf besser gewährleistet werden kann, müssen in ausreichendem Umfang Betreuungsmöglichkeiten für Kinder geschaffen werden.

Die demografische Entwicklung stellt neue Herausforderungen an die Entwicklung städtischer Quartiere und Infrastrukturen. So werden in Zukunft verstärkt kleinere, barrierefreie Wohnungen in zentraler Lage nachgefragt. Bereits heute leben 40 % der über 60-Jährigen allein (Singularisierungstrend). Um der drohenden Vereinsamung älterer Menschen begegnen zu können, sind betreute Wohnformen und gesellschaftliches Engagement (Begleitdienste) erforderlich. Gute Verkehrsanbindungen und ein hochwertiges Wohnumfeld mit einer guten Durchmischung von Jung und Alt sowie eine Abkehr von der stark expansiv ausgerichteten Baulandpolitik der vergangenen Jahre sind die Handlungsansätze für die Zukunft. Die Bauleitplanung wird sich verstärkt auf das Zentrum ausrichten. Hier gilt es, Leerstände zu erkennen und eine Verdichtung der vorhandenen Bebauung vorzunehmen. Auch die Sicherung der Nahversorgung in den Ortsteilen ist sehr wichtig. Bereits heute gibt es in den Dörfern kaum noch Einkaufsmöglichkeiten. Post- und Bankfilialen schließen. Den Einwohnern fehlen häufig die Mittel, um die im Alter viel zu großen und schlecht isolierten Bauten sanieren zu können. Hier muss man sich die Frage stellen, wie das Dorf der Zukunft aussehen kann. Eine Antwort wird es nur in gelebter Attraktivität geben. Der Schlüssel dazu liegt im Ehrenamt und in der Familie. Darüber hinaus müssen Begegnungsstätten für Jung und Alt entstehen und der Ortskern ansprechend gestaltet werden.

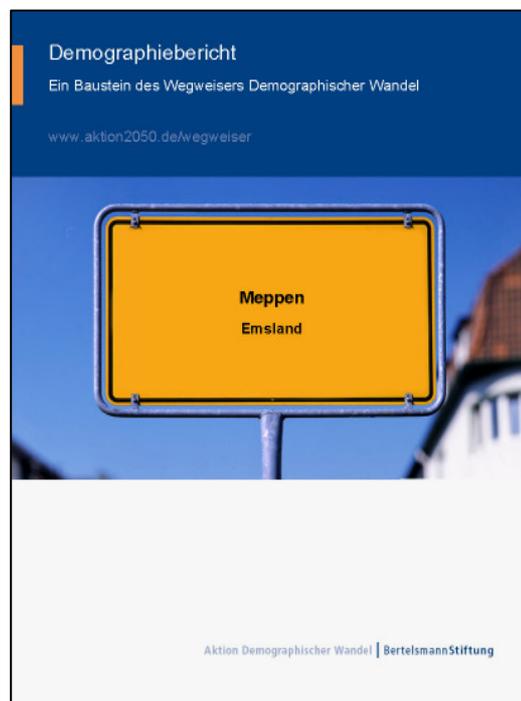
Auch der Bereich Bildung und Kultur muss in die Betrachtung einbezogen werden. Schulen und Kindertagesstätten werden einen deutlichen Rückgang der Kinderzahlen verzeichnen. Hier werden in Zukunft Leerstände entstehen, die es zu nutzen gilt. Der Bedarf nach Ganztagsbetreuung wird weiter ansteigen, um Familie und Beruf besser vereinbaren zu können.

Die Qualifikation von Personen mit Migrationshintergrund ist zwingend erforderlich. Der Ausbau einer qualifizierten Sprachförderung bereits im Kindergartenalter und die weitere gezielte Förderung in der Schule sind ein geeignetes und notwendiges Mittel, um eine Chancengleichheit zu garantieren.

Ein hochwertiges und abwechslungsreiches Freizeit- u. Kulturprogramm sowie ein gut ausgebautes Weiterbildungsangebot sind für viele junge Familien und Senioren ein Kriterium für die Standortwahl. Der Senientourismus wird in den nächsten Jahren stark wachsen. Die älteren Bürger sind länger mobil und verfügen über eine relativ große Kaufkraft. Dieses Potenzial gilt es sowohl für den Tourismus als auch für den Einzelhandel zu erschließen.

Die Prognosen der Bertelsmannstiftung „Wegweiser Kommune“ weisen für die Stadt Meppen und den Landkreis Emsland erfreulicherweise Werte aus, die bislang noch gegen den Bundestrend laufen. Die Stadt Meppen wurde als „stabiles regionales Mittelzentrum“ eingestuft. Die Bevölkerungszahlen werden hier bis zum Jahr 2025 nicht sinken, sondern sogar um 3 % steigen. Allerdings wird es auch in unserer Stadt eine deutliche Verschiebung der Altersstrukturen geben. So wird der Anteil der Hochaltrigen um 85,7 % und der Anteil der 65-79-Jährigen um 27 % ansteigen, bei den Kindern und Jugendlichen sowie den jüngeren Arbeitnehmern sind Rückgänge bis zu 25 % zu verzeichnen.

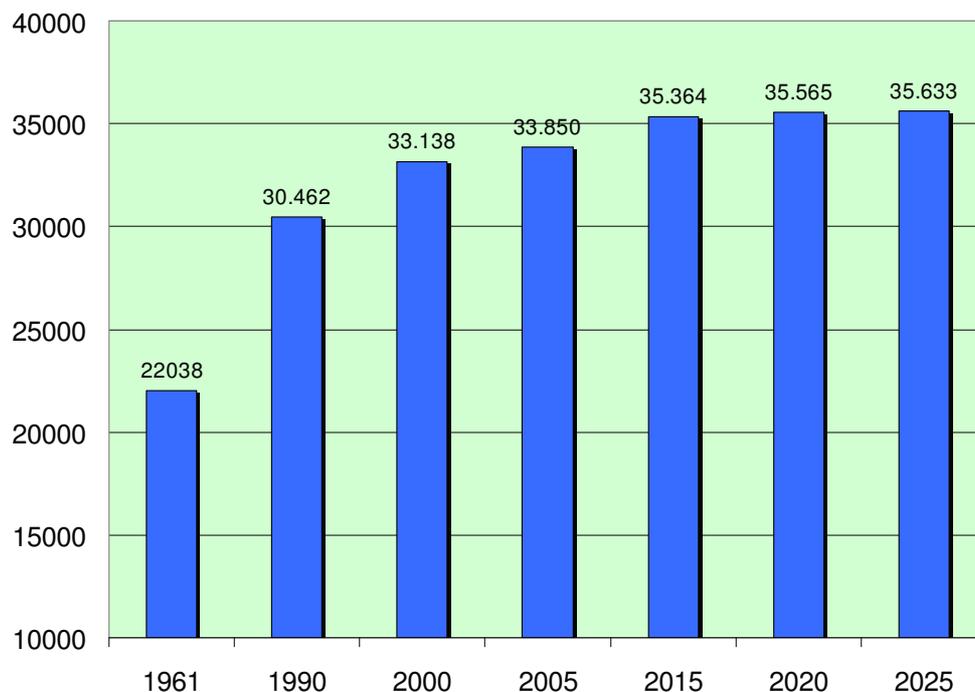
Mit Hilfe dieses Demografieberichtes sollen Entscheiderinnen und Entscheider aus Politik und Verwaltung für die Auswirkungen des demografischen Wandels sensibilisiert werden. Zudem soll ein Handlungskonzept für die Zukunft als Basis für weitere strategische Planungen an die Hand gegeben werden. Die Bewältigung des demografischen Wandels mit seinen vielfältigen Facetten ist eine typische Querschnittsaufgabe und innerhalb der Kommune nur gemeinsam zu bewältigen. Nur den Städten, die sich frühzeitig um die Gestaltung des demografischen Wandels kümmern, wird die Zukunft gehören.



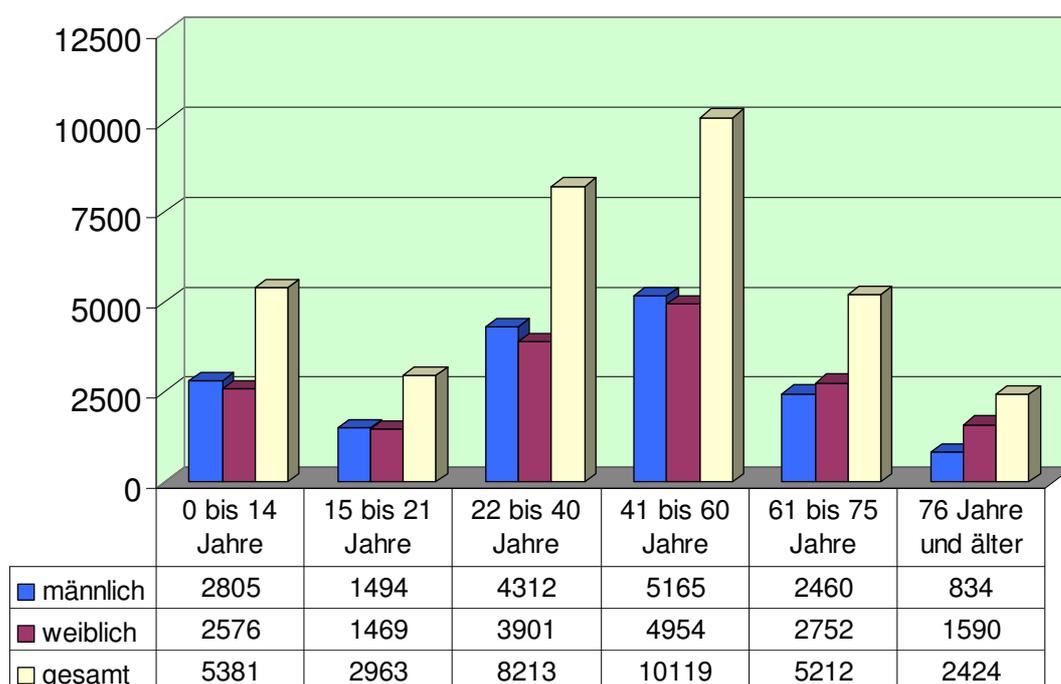
## Demografische Entwicklung in Meppen

Die Bevölkerung steigt den Prognosen zufolge weiter an. Allerdings wird es eine deutliche Verschiebung in der Altersstruktur geben.

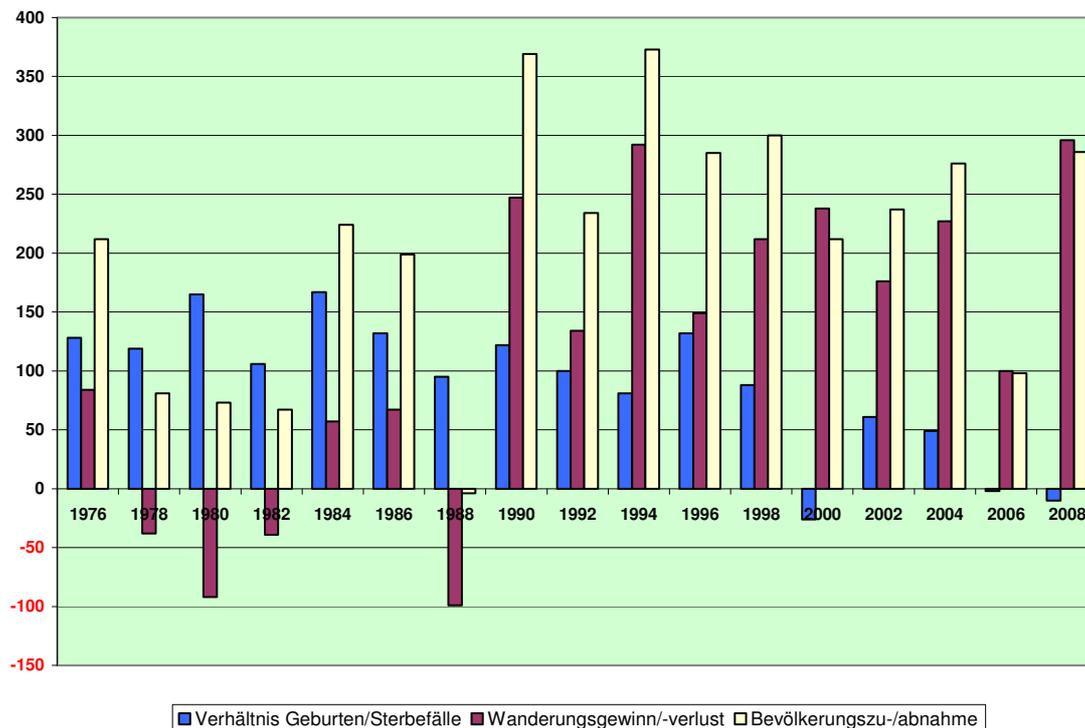
### Bevölkerungsentwicklung 1961-2025



### Altersstruktur (Stand August 2009)

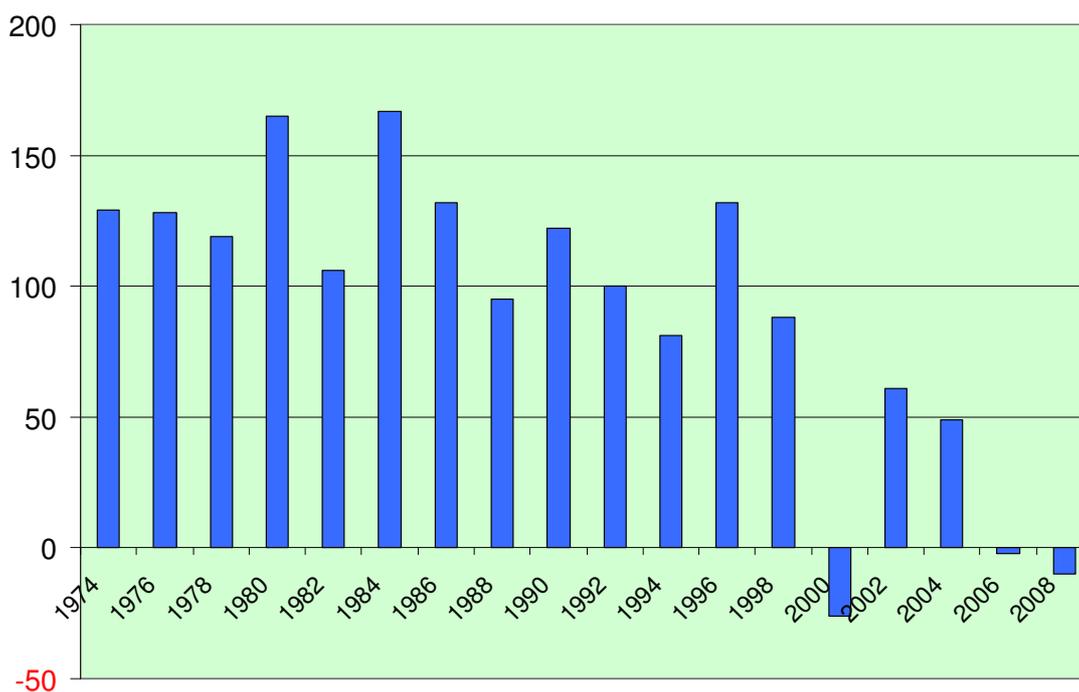


## Bevölkerungsentwicklung 1974 – 2008

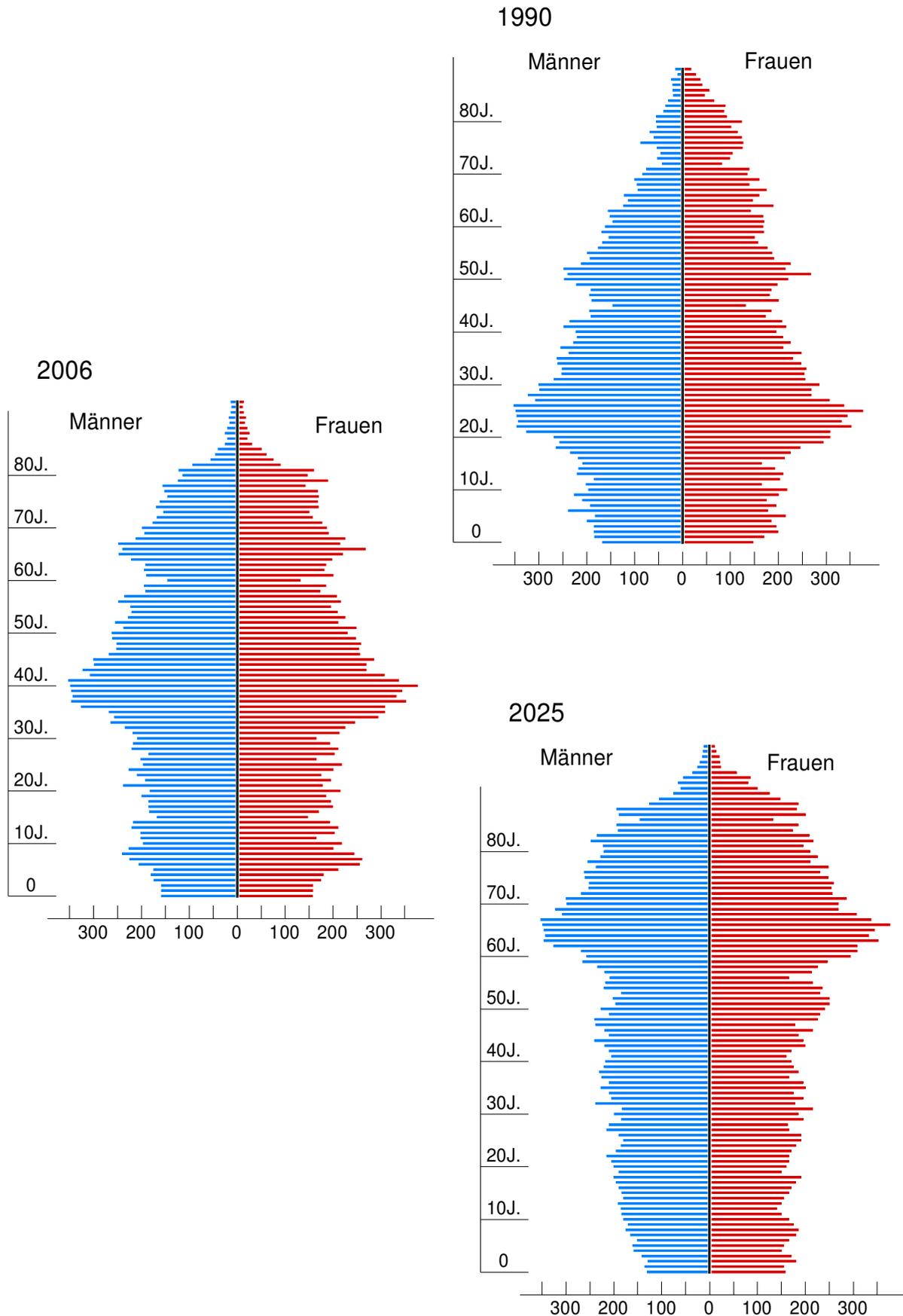


Die Zahl der Geburten ist im Verhältnis zur Zahl der Sterbefälle deutlich rückläufig. Das Wachstum ist ausschließlich auf die Wanderungsgewinne zurückzuführen.

## Geburtenentwicklung 1974 – 2008



## Bevölkerungspyramiden Meppen



## Bevölkerungsentwicklung

Die demografische Entwicklung in Meppen ist mittelfristig durch einen überproportionalen Verlust von Kindern und Jugendlichen und ein verhältnismäßig starkes Anwachsen des Anteils der über 65-Jährigen und über 80-Jährigen gekennzeichnet. Da Meppen allerdings in den vergangenen Jahren hinsichtlich der Wanderungssalden einen überdurchschnittlichen Wert verbuchte, ist kurzfristig nicht mit einer deutlichen Verschärfung des demografischen Wandels zu rechnen. Bereits in den Analysen zum Leitbildprozess wurde festgestellt, dass Meppen offensichtlich als Wohnstandort attraktiv genug ist, um in erheblichem Maße Zuzüge von außen auszulösen.

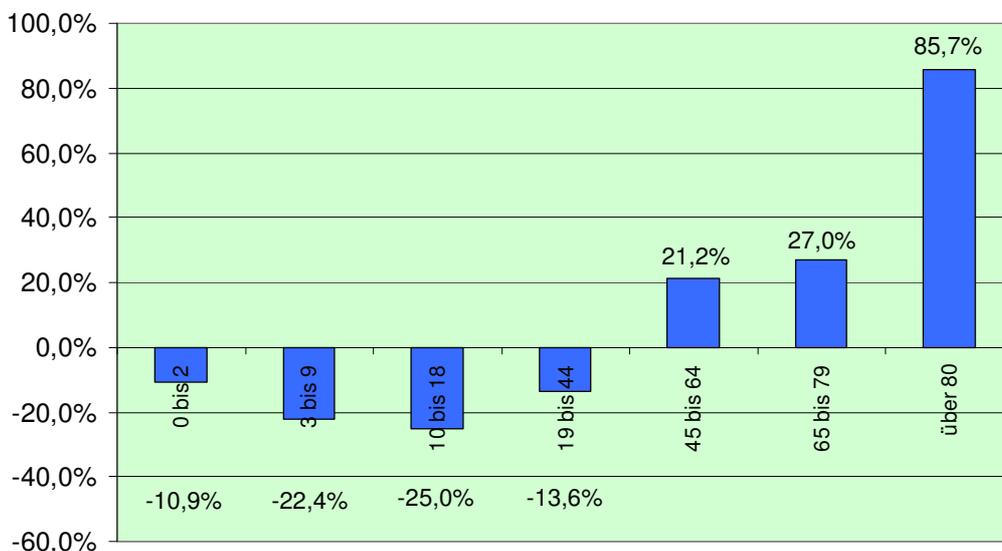
### Bevölkerungsentwicklung nach Altersstrukturen

Jahr	0-2 Jahre		3-9 Jahre		10-18 Jahre		19-44 Jahre		45-64 Jahre		65-79 Jahre		über 80 Jahre		Gesamt
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	
2006	917		2.614		3.716		12.333		8.775		4.843		1.382		34.580
2010	857	-6,5	2.277	-12,9	3.679	-1,0	11.883	-3,6	9.759	11,2	4.880	0,8	1.666	20,5	35.001
2015	841	-8,3	2.059	-21,2	3.374	-9,2	11.190	-9,3	10.808	23,2	5.170	6,8	1.922	39,0	35.364
2020	843	-8,0	2.031	-22,3	2.925	-21,3	11.034	-10,5	10.875	23,9	5.419	11,9	2.438	76,4	35.565
2025	817	-10,9	2.027	-22,4	2.785	-25,0	10.652	-13,6	10.634	21,2	6.151	27,0	2.567	85,7	35.633

Im Jahr 2006 war jeder 5. Einwohner unter 18 Jahre alt, im Jahr 2025 wird es nur noch ca. jeder 6. Einwohner sein.

2006 waren 18 % der Bevölkerung älter als 65 Jahre. Im Jahr 2025 werden es dann 24,5 % der Bevölkerung (jeder 4. Einwohner) sein.

### Bevölkerungsentwicklung nach Altersstrukturen von 2006-2025 in %



Das Durchschnittsalter wird um 5,2 Jahre auf 46,5 Jahre ansteigen. Die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter wird bis zum Jahr 2025 um ca. 1/5 weiter deutlich abnehmen auf dann nur noch 16,4 % der Bevölkerung.

Anteil 15-45 j. Frauen 2006	20,1%
Anteil 15-45 j. Frauen 2025	16,4%

Durchschnittsalter 2006	41,3 Jahre
Durchschnittsalter 2025	46,5 Jahre

Die Bevölkerungszahl hat sich sowohl langfristig als auch mittelfristig ähnlich gut entwickelt wie im Landkreis Emsland; zum Teil deutlich besser als im Land Niedersachsen. Meppen hat ein höheres Bevölkerungswachstum aufzuweisen als der westdeutsche Durchschnitt vergleichbarer Regionen bzw. Kreise. Mittelfristig ist auf Basis der Bevölkerungsprognose der Bertelsmannstiftung eine Verstetigung dieses Trends wahrscheinlich.

### Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Emsland

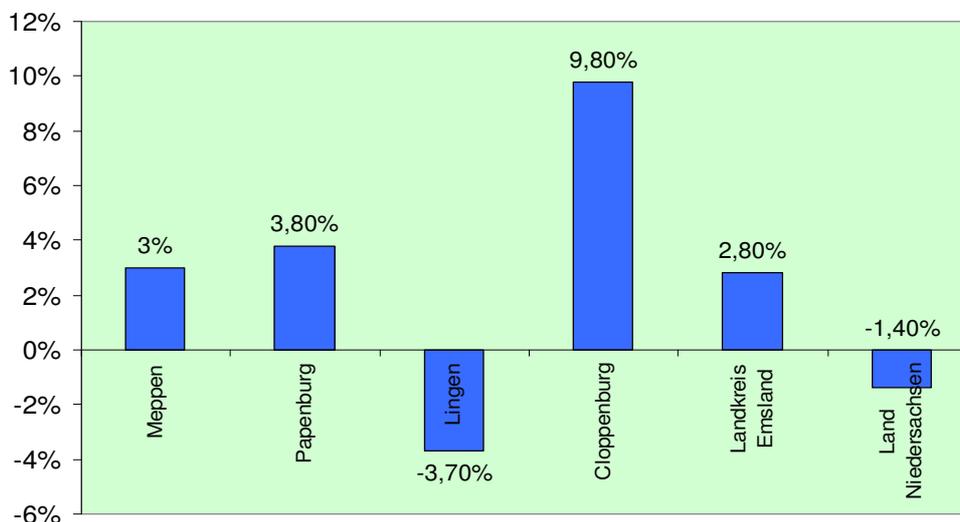
Jahr	0-2 Jahre	3-9 Jahre	10-18 Jahre	19-44 Jahre	45-64 Jahre	65-79 Jahre	über 80 Jahre	Gesamt
2006	9.123	25.336	37.817	111.300	75.667	41.587	11.135	311.965
2025	8.330	20.829	28.039	93.611	93.294	55.234	21.366	320.703
in %	-8,7%	-17,8%	-25,8%	-15,9%	23,3%	32,8%	91,9%	

## Bevölkerungsentwicklung 2006-2025 - Vergleich mit Nachbarstädten, Landkreis und Land Niedersachsen

Jahr	Meppen		Papenburg		Lingen		Cloppenburg		Landkreis Emsland		Land Niedersachsen	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
2006	34.580		34.890		51.417		31.757		311.965		7.982.685	
2010	35.001	1,2	35.414	1,5	50.994	-0,8	32.707	3,0	315.337	1,1	7.980.837	0,0
2015	35.364	2,3	35.804	2,6	50.497	-1,8	33.688	6,1	318.024	1,9	7.955.808	-0,3
2020	35.565	2,8	36.049	3,3	50.032	-2,7	34.400	8,3	319.797	2,5	7.919.598	-0,8
2025	35.633	3,0	36.202	3,8	49.523	-3,7	34.869	9,8	320.703	2,8	7.873.019	-1,4

Die Bertelsmannstiftung kommt in ihrer Projektion zur Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2025 auf ein weiteres überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum von 3,0 % (gegenüber einem Wachstum im Landkreis Emsland von 2,8 % und einem Minus von 1,4 % im Land Niedersachsen). Für die Stadt Lingen wird sogar ein Minus von 3,7 % prognostiziert. Nur die Stadt Cloppenburg sticht im Vergleich mit einem Wachstum von 9,8 % heraus. Ursächlich hierfür sind der dort herrschende hohe Aussiedleranteil (ca. 15 % der Bevölkerung) und die ländlich geprägte Struktur der Region.

### Vergleich mit den Nachbarkommunen (grafische Darstellung)



Im Vergleich der einzelnen Altersgruppen kann festgestellt werden, dass Meppen im Vergleich der Kommunen den deutlichsten Rückgang bei den Kindern der Altersgruppe 0-9 Jahre (-19,4 %) zu verzeichnen hat. Im Landesdurchschnitt wird nur ein Wert von -14,5 % für diese Altersgruppe prognostiziert.

## Altersgruppe 0-9 Jahre

Jahr	Meppen		Papenburg		Lingen		Cloppenburg		Landkreis Emsland		Land Niedersachsen	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
2006	3.531		3.612		5.051		3.898		34.459		767.450	
2025	2.844	-19,4	3.171	-12,2	4.257	-15,7	3.827	-1,7	29.159	-15,4	655.526	-14,5

Für die mittlere Altersgruppe der 45-64-Jährigen wird für Meppen ein Wert von 21,2 % erwartet. Damit liegt Meppen mit den Städten Papenburg und Cloppenburg sowie dem Landkreis Emsland in etwa gleich auf. Bei der Prognose über die Entwicklung der Bevölkerung für die Altersgruppen der 65-79-Jährigen (+27%) sowie der Hochaltrigen (+85,7%) liegt Meppen zwar unterhalb der Gesamtentwicklung im Kreisgebiet, aber deutlich über den Prognosen für die Entwicklung in Niedersachsen insgesamt.

## Altersgruppe 45-64 Jahre

Jahr	Meppen		Papenburg		Lingen		Cloppenburg		Landkreis Emsland		Land Niedersachsen	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
2006	8.776		8.694		13.592		7.443		75.667		2.059.634	
2025	10.634	21,2	10.648	22,5	14.502	6,7	9.165	23,1	93.294	23,3	2.270.488	10,2

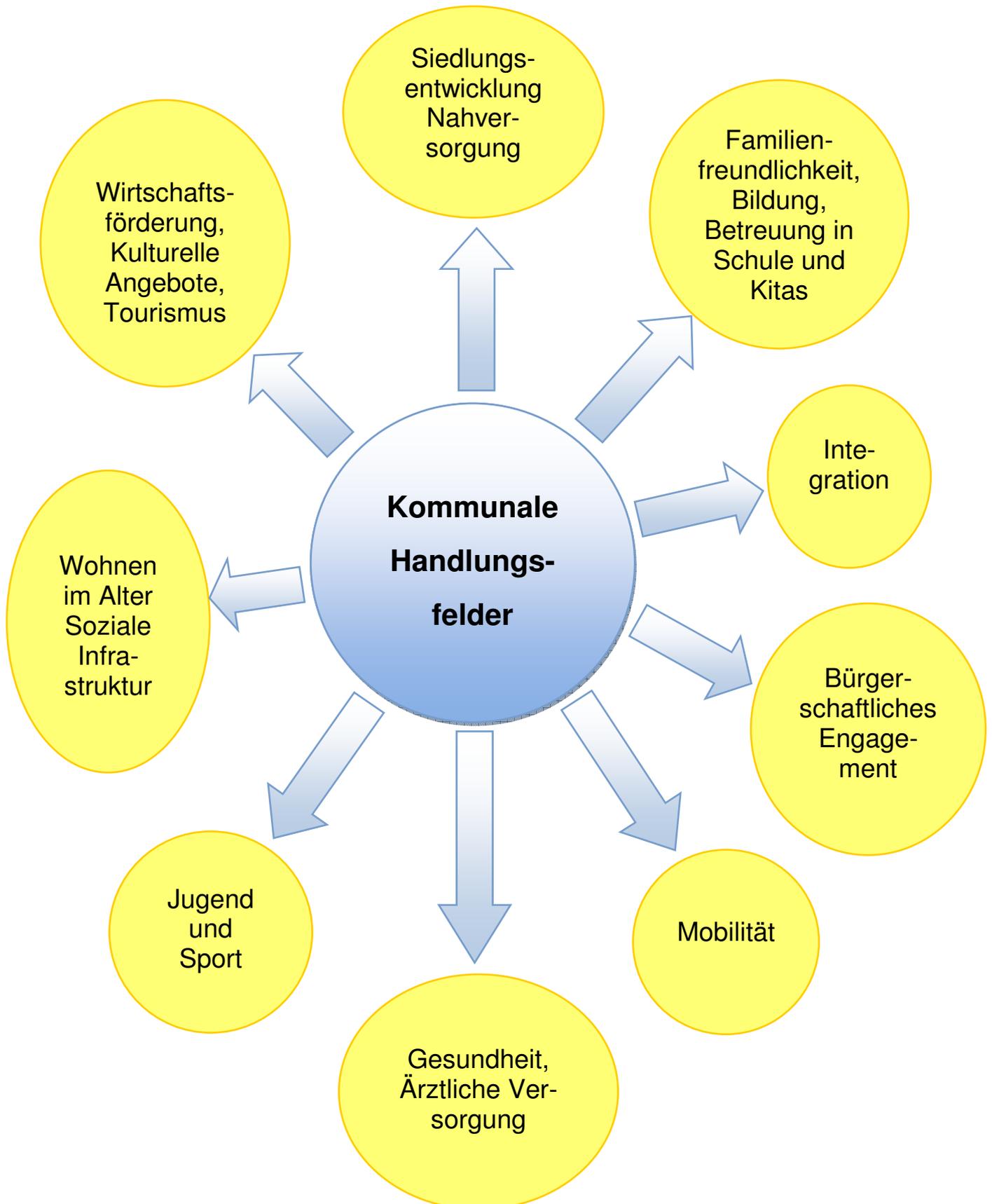
## Altersgruppe 65-79 Jahre

Jahr	Meppen		Papenburg		Lingen		Cloppenburg		Landkreis Emsland		Land Niedersachsen	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
2006	4.843		4.474		7.378		3.990		41.587		1.212.650	
2025	6.151	27,0	6.221	39,0	9.157	24,1	5.492	37,6	55.234	32,8	1.391.471	14,7

## Altersgruppe über 80-jährige

Jahr	Meppen		Papenburg		Lingen		Cloppenburg		Landkreis Emsland		Land Niedersachsen	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
2006	1.382		1.248		2.080		1.101		11.135		384.480	
2025	2.567	85,7	2.338	87,3	3.457	66,2	1.963	78,3	21.366	91,9	634.314	65,0

## Kommunale Handlungsfelder



## Siedlungsentwicklung / Nahversorgung

Die Bevölkerung in Meppen ist seit den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts stetig gewachsen. Um ausreichend Wohnraum bereitstellen zu können, war die Stadt Meppen in der Wohnbauflächenentwicklung auf **Wachstum nach außen** angewiesen. Zwar wurde durch die Stadtverwaltung seit Mitte der 80er Jahre vermehrt auf Anfragen privater Bauherren geprüft, ob im engeren Stadtgebiet eine **Innenverdichtung** möglich ist, aber aufgrund der Vielzahl der Eigentümer mit unterschiedlichen Interessenlagen konnte nur in wenigen Fällen eine Einigung im Hinblick auf ein Bauleitplanverfahren zum Zweck der Nachverdichtung erzielt werden.

Auch in Zukunft wird in der Stadt Meppen ein, wenn auch verlangsamtes, Bevölkerungswachstum zu verzeichnen sein. Laut den Untersuchungen der Bertelsmann-Stiftung wird die **Bevölkerung bis zum Jahr 2025 um 3 % wachsen**. Dazu kommt der Wunsch von jungen Familien nach einem Einfamilienhaus im Grünen, der durch die günstigen Baulandpreise, vor allem in den Ortsteilen, gefördert wird. Das führt zur **Inanspruchnahme von weiteren Außenbereichsflächen** für die Realisierung von Einfamilienhausgebieten.



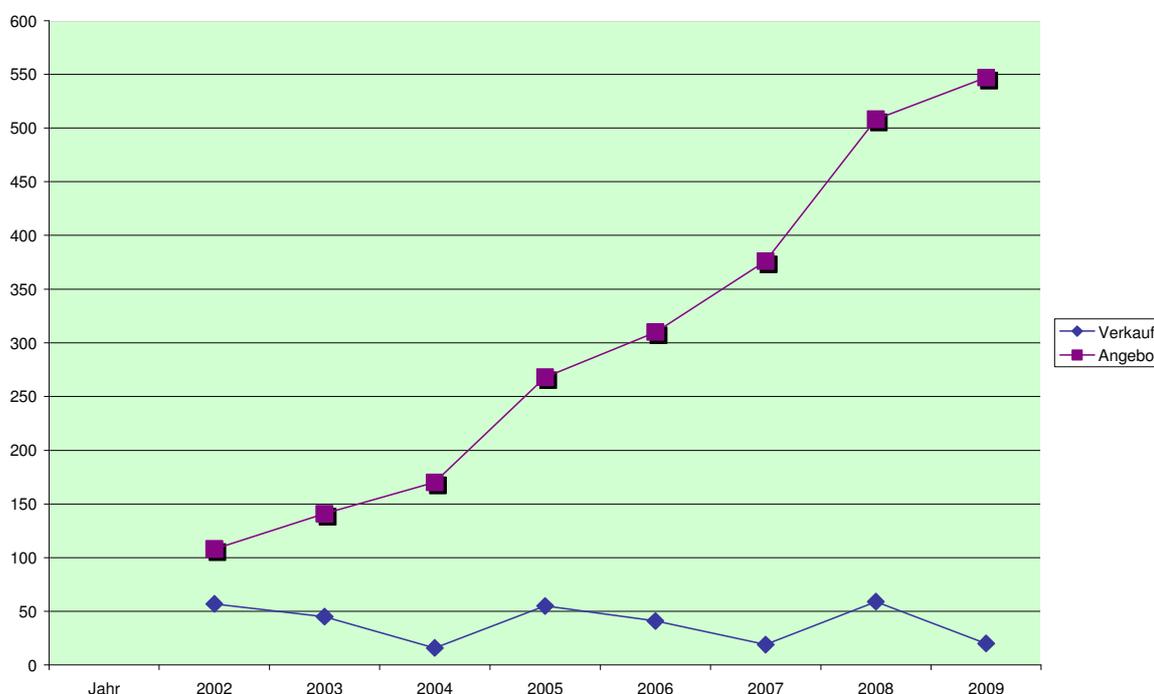
(Baugebiet Esters Hof II, Meppen)

Die Haushaltsentwicklung mit der Abnahme von 3 - und Mehrpersonenhaushalten sowie der Zunahme von 1 - 2 Personenhaushalten tragen ebenso wie die stetige Zunahme der Wohnfläche auf aktuell über 44,5 m<sup>2</sup> pro Person **zur Nachfrageentwicklung auf dem Wohnungsmarkt** bei.

Durch verschiedene Umfragen wird bestätigt, dass für ältere Menschen das Wohnen in den eigenen vier Wänden die beliebteste Wohnform darstellt. Die **älteren Menschen verbleiben in ihren Wohnhäusern**, obwohl sie diese gar nicht mehr in vollem Umfang nutzen können. Der eventuell unumgängliche Umzug in „betreute“ Wohnformen wird so lange wie möglich hinausgezögert, auch bedingt durch den altengerechten Umbau der Immobilie und die Nutzung von Hilfsdiensten, wie z. B. Essen auf Rädern, mobile Pflegedienste, etc. Dadurch kommen „ältere“ Einfamilienhäuser nicht auf den Immobilienmarkt, der erforderliche Wohnraum wird wiederum in den Neubaugebieten realisiert.

In den letzten Jahren hat sich die **Nachfrage nach Baugrundstücken** aufgrund der Streichung der Eigenheimzulage, der sich abzeichnenden demografischen Entwicklung und der unsicheren wirtschaftlichen Lage etwas abgeschwächt. Die Stadt Meppen bietet ausreichend Baugrundstücke im Baugebiet Esters Hof Teil II im Nordwesten sowie im Baugebiet Feldkamp Süd im Südosten des Stadtgebietes an. In den Ortsteilen stellt sich die Lage etwas anders dar. Hier werden Neubaugebiete zur Eigenentwicklung erschlossen, die in der Regel noch sehr gut nachgefragt werden, auch aufgrund ihres niedrigen Preisniveaus.

### Städtische Baugrundstücke: Entwicklung Angebot/Verkauf



Weiterer Freiraum wird durch die erforderlichen Wohnfolgeeinrichtungen (Versorgung, Wirtschaft und Arbeitsmarkt; Verkehr und Freizeit) in Anspruch genommen, die Folge ist ein weiteres **Wachsen der Siedlungsbereiche in den Außenbereich** hinein.

Im ländlichen Raum ist der Trend zu beobachten, dass die **Nahversorgung** immer weniger gewährleistet ist. In den 1990er Jahren ging die Zahl der kleinen Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäfte um fast 50 % zurück. Es handelt sich dabei um die Einzelhändler und bisherigen Nahversorger mit Verkaufsflächen unter 200 qm. Das **Sterben der so genannten „Tante Emma-Läden“ in den Dörfern** soll sich nach einer Prognose von 1998 noch beschleunigen. Bis 2005

haben bundesweit weitere 13.000 kleine Geschäfte und damit jeder 5. Laden letztmalig die Ladentür geschlossen. In den Meppener Ortsteilen sind einzelne, kleinteilige Einzelhandelsgebote nur noch in Rühle, Groß Fullen, Versen, Boke-loh und Helte vorhanden.

### Handlungsempfehlungen

Der Trend zum Wohnen in den peripheren Lagen am Stadtrand und den Ortsteilen muss umgekehrt werden. Unter dem Schlagwort „**Innenentwicklung vor Außenentwicklung**“ sollte eine Stadt der kurzen Wege mit kompakten Siedlungsstrukturen durch Nachverdichtung und Modernisierung im Bestand als städtebauliche Zielvorstellung formuliert werden. Eine **Stadt der kurzen Wege** kommt allen Bevölkerungsgruppen zugute, insbesondere die Senioren profitieren aufgrund ihrer eingeschränkten Mobilität von kürzeren Entfernungen zu den Versorgungseinrichtungen. Die Folgekosten für die Infrastruktur sind bei diesem Modell erheblich geringer als bei einer weiteren Baulandentwicklung in den Außenbereichen. Die **Berücksichtigung seniorengerechter Wohnformen in Bebauungsplänen** und die **Aufstellung eines Baulückenkatasters** sowie die **Erarbeitung von Leerstandskonzepten** sind zu diesem Zweck anzustreben. Die erzielten Informationen sind der Öffentlichkeit u. A. im Internet bereitzustellen. Es ist zu prüfen, ob die Bebauung von Baulücken ggf. über Baugebote durchgesetzt werden kann.



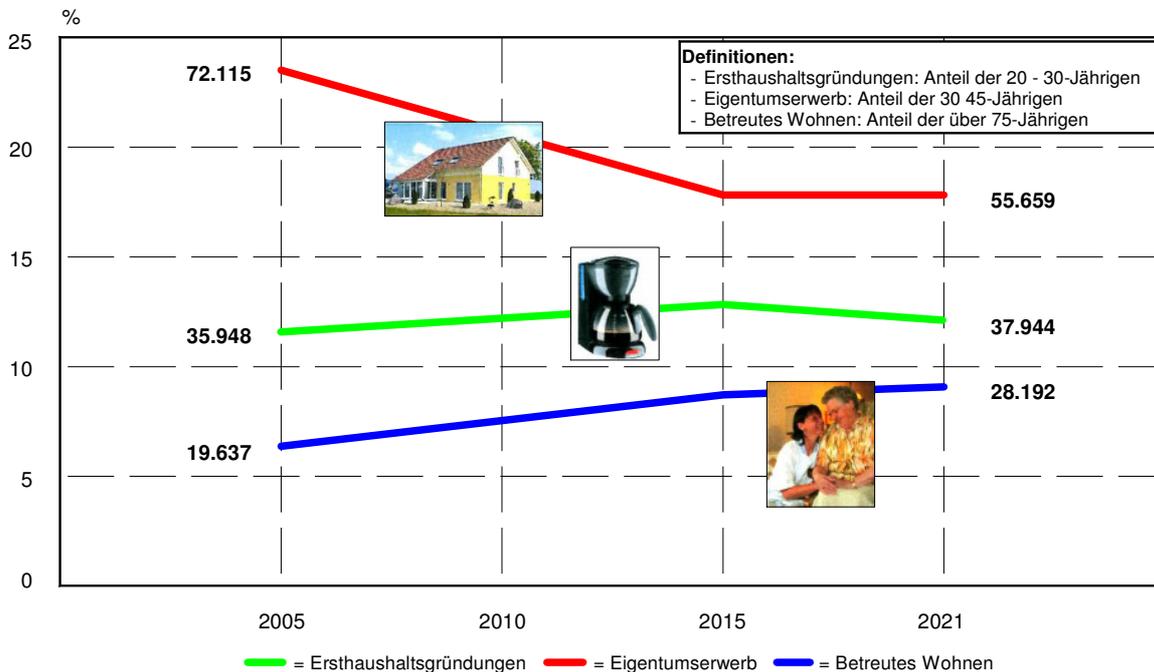
(verdichtete, innenstadtnahe Wohnbebauung im Baugebiet Deichstraße-Nord)

Im Rahmen der Bauleitplanung sind die Festsetzungen in den Bebauungsplänen so zu formulieren, dass **barrierefreie Wohnhäuser** errichtet werden können. Das wird seit einiger Zeit in den städtischen Bebauungsplänen bereits berücksichtigt. Die Festsetzungen in den Bebauungsplänen werden an die Anforderungen der Senioren angepasst (Sockelhöhe, Dachform und -neigung, Grundstücksgrößen, etc.).

Neben den Planungsinstrumenten des Baugesetzbuches sind informelle Planungen ein wesentlicher Bestandteil der Stadtentwicklung. U. a. sind Nutzungskonzepte für freiwerdende Objekte (Schulen, etc.) und die alten Ortskerne in den Ortsteilen zu entwickeln. Hierbei ist auch die Einrichtung von **Begegnungsstätten zwischen „Alt“ und „Jung“**, sei es in Form von Mehrgenerationenhäusern oder die Erweiterung von Kinderspielplätzen zu Generationentreffs, vorzusehen.

Die wohnortnahe Versorgung ist auch in den Ortsteilen zu gewährleisten, dabei sind alternative Ansätze zu untersuchen (**Mobile Nahversorgung, Genossenschaftsladen**). In fast allen Bundesländern haben sich in den letzten Jahren viele Bürgergesellschaften in unterschiedlichen Rechtsformen (GbR, GmbH, Genossenschaft, wirtschaftlicher Verein) organisiert und betreiben einen **„Dorfladen – von Bürgern für Bürger“** und erhalten damit für die Bürger im ländlichen Raum ein wichtiges Stück Infrastruktur und Lebensqualität. Bei diesen Formen der Nahversorgung ist auch die sonstige Infrastruktur zu berücksichtigen (Arztpraxen, Apotheken, Post, Geldautomaten, etc.)

### Demografisches Potential wichtiger Nachfragegruppen am Wohnungsmarkt im Emsland -Entwicklung 2005-2021-



Die alternde Gesellschaft und die spürbaren Folgen beim Wohnen:  
 Deutlich sinkender Eigentumserwerb, weniger Ersthaushaltsgründungen und  
 größere Nachfrage für Wohnen mit Service.

## Wohnen im Alter, Betreute Seniorenwohnungen, Pflegeheim- plätze, Hilfs- u. Pflegedienste



Bedingt durch die alternde Gesellschaft werden in Zukunft verstärkt kleinere, barrierefreie Wohnungen und insbesondere betreute Seniorenwohnungen nachgefragt. Die Stadt Meppen ist hier gut aufgestellt. Derzeit gibt es über das Stadtgebiet verteilt bereits **320 Seniorenwohnungen**. Bei 278 dieser

Wohnungen handelt es sich um „Betreute Seniorenwohnungen“. Das Angebot wird in 9 Einrichtungen zur Verfügung gestellt.



Ein auch überregional einzigartiges Projekt ist der „Seniorenwohnpark am Heideweg“. Das Architekturbüro Wulf erstellt hier aktuell auf einer Gesamtfläche von 19.000 qm bis zu 45 weitere seniorenrechtliche Häuser mit einem zentralen Betreuungsstützpunkt. Insgesamt können damit in Kürze 323 Betreute Seniorenwohnungen und 42 sonstige Seniorenwohnungen angeboten werden.



(Seniorenwohnpark am Heideweg)

Der Bedarf an betreuten Seniorenwohnungen wird mit einer Quote von 2 % der über 60 Jahre alten Bürger ermittelt. Dieser Personenkreis umfasst in Meppen aktuell 8.015 Personen. Daraus ergibt sich ein rechnerischer Bedarf von 160 Wohnungen, so dass die Nachfrage in den nächsten Jahren trotz des demografischen Wandels gedeckt werden kann. Dass aktuell Überkapazitäten bestehen, wird daran deutlich, dass mehrere privat finanzierte Wohnanlagen trotz über-

regionaler Werbung nicht in vollem Umfang an Senioren vermietet werden konnten. Nur die mit öffentlichen Mitteln geförderten Anlagen (49 Einheiten) sind wegen der günstigeren Mieten durchgehend belegt.



(Seniorenwohnanlage „Im Sack“)

Für Pflegebedürftige stehen in Meppen **191 Pflegeheimplätze** in 3 Einrichtungen zur Verfügung. Der Bedarf an Pflegeheimplätzen ergibt sich aus einer Quote von 7 % der über 75-Jährigen. Zurzeit leben 2.613 Personen dieser Altersgruppe in Meppen. Daraus ergibt sich ein rechnerischer Bedarf von 183 Plätzen. Konkrete Planungen bestehen für ein weiteres Pflegeheim mit 104 Dauerpflegeplätzen, welches die Lindhorst Gruppe aus Winsen im Stadtteil Nödike bis zum Frühjahr 2011 errichten



will. Die Verträge wurden bereits unterzeichnet. In der neuen Pflegeeinrichtung sollen dann schwerpunktmäßig Demenzerkrankte versorgt und betreut werden. Die Zahl der Demenzerkrankungen wird in den nächsten Jahren deutlich zu-

nehmen. Laut Berechnungen des Investors werden in Meppen noch Pflegeheimplätze benötigt, da die vorhandenen Einrichtungen überwiegend voll belegt sind. In der näheren Umgebung, insbesondere in Lingen und Haselünne, wurden in den vergangenen Jahren allerdings Pflegeeinrichtungen erstellt, die nicht annähernd ausgelastet sind. Kreisweit besteht zurzeit ein Überangebot von ca. 200 Pflegeheimplätzen.

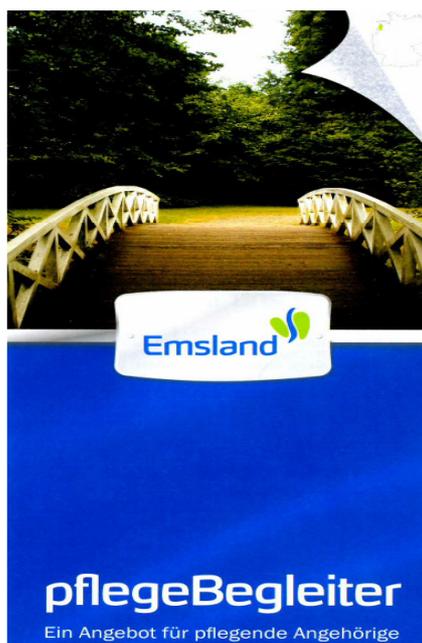


Seniorenheime werden heute vorwiegend von gesundheitlich stark beeinträchtigten älteren Menschen bewohnt. Nur durchschnittlich 8 Monate verweilt ein Bewohner in einem Pflegeheim. Dieser Umstand zeigt, dass nicht unbedingt mehr Pflegeplätze im Vordergrund stehen sollten, sondern **im Vorfeld der Hochbetagtheit mehr barrierefreier Wohnraum mit dem bedarfsweisen Zukauf von Hilfs- und Pflegeleistungen erforderlich ist.**

Zur Sicherstellung der Versorgung der Pflegebedürftigen bei Abwesenheit der Angehörigen gibt es **derzeit 22 Tagespflege- und 21 Kurzzeitpflegeplätze** in Meppen. Durch einen Erweiterungsbau wird das Krankenhaus Ludmilstift dem steigenden Bedarf gerecht und kann demnächst 10 weitere Plätze in der Kurzzeitpflege anbieten. Ab 2011 wird das neue Pflegeheim der Lindhorst Gruppe ebenfalls Tagespflegeplätze anbieten.



(Krankenhaus Ludmilstift – Tages- u. Kurzzeitpflegeplätze)



Eine professionelle Beratung zum Thema Pflege stellt die beim Landkreis eingerichtete „Beratungsagentur Pflege“ zur Verfügung, die im Februar 2010 zum „Pflegestützpunkt Emsland“ weiter ausgebaut wurde. Zukünftig sollen dort Angehörige in Zusammenarbeit mit den Pflegekassen umfassend beraten und komplette Versorgungspläne für die Pflegebedürftigen erstellt werden. Auch ehrenamtliche Pflegebegleiter, die in Zukunft vermehrt benötigt werden, können vom Pflegestützpunkt vermittelt werden.

Für **Menschen mit Behinderungen** im Rentenalter hat das St. Vitus-Werk erst im Frühjahr 2009 ein neues, zukunftsweisendes Seniorenzentrum mit **20 Tagesplätzen** errichtet.

Insgesamt **8 ambulante Pflegedienste** stellen den Bedarf der zu Hause betreuten pflegebedürftigen Menschen in Meppen sicher. Neben den freien Wohlfahrtsverbänden drängen immer mehr private Anbieter auf den Markt. **Mahlzeitendienste** („Essen auf Rädern“) und **Hausnotruftelefone** sowie sonstige Hilfsmittel werden in ausreichendem Umfang über die freien Wohlfahrtsverbände angeboten.

Das neu gegründete **Seniorenservicebüro Niedersachsen** im Landkreis Emsland bemüht sich, **ehrenamtliche Seniorenbegleiter/innen** und **Pflegebegleiter/innen** auszubilden und zu akquirieren sowie ein **lokales Netzwerk** ehrenamtlicher, nachbarschaftlicher und professioneller Anbieter von Alltagshilfen aufzubauen.



## Handlungsempfehlungen

Was fehlt, sind insbesondere **Informationen über eine stufenweise altersgerechte Umrüstung des Hauses/der Wohnung**, damit die Senioren so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben können. **Ehrenamtliche Wohnraumberater**, die auf die Möglichkeiten der Finanzierung durch Mittel der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) bzw. neue Produkte der Förderbanken wie die „Förder-Immorente“ (umgekehrte Hypotheken für Rentner, die Ihre Häuser bereits abbezahlt haben) hinweisen, wurden kürzlich über das Seniorenservicebüro des Landkreises Emsland ausgebildet. Der Aufbau eines kreisweiten **Netzwerkes zur Wohnberatung** sowie die Entwicklung von Modellen zum Tausch von Eigenheimen gegen

seniorengerechte Eigentumswohnungen sind in Zukunft erforderlich. Auch ein freiwilliger **Pass zur Barrierefreiheit** für Immobilien wäre hilfreich. Der Landkreis strebt zudem eine Kooperation mit der Kreishandwerkerschaft für eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit an mit dem Ziel der Sensibilisierung für eine frühzeitige altersgerechte Wohnraumgestaltung. Das Bauhandwerk wird auf den Bedarf reagieren und vermehrt „**Leistungen aus einer Hand**“ anbieten, da die Senioren in der Regel eine Komplettlösung in Auftrag geben. Neue Wohnformen wie z. B. **Mehrgenerationenhäuser** oder **Senioren-Wohngemeinschaften**, in denen sich die Bewohner gegenseitig bei der Bewältigung von Alltagsproblemen unterstützen, gilt es zu fördern.

In Zukunft sollte über die bereits vorhandene **Seniorenfreiwilligenagentur** versucht werden, die mehr und mehr benötigten Alltagshilfen und Begleitdienste auf ehrenamtlicher Basis zu organisieren. Mit Hilfe der **Seniorenvereinigung der Stadt Meppen e. V.**, die als Dachverband aller in der Seniorenarbeit tätigen Vereine und Verbände die Interessen der Senioren in Meppen aktiv vertritt, wurde ein sehr gutes **Netzwerk** in unserer Stadt aufgebaut. Die bereits vorhandenen Hilfsangebote sind vielfältig und werden ständig erweitert, so dass abschließend festgestellt werden kann, dass die Stadt Meppen im Hinblick auf die bereits vorhandenen betreuten Seniorenwohnungen, Pflegeheimplätze und Hilfs- bzw. Pflegedienste auch unter Berücksichtigung des demografischen Wandels gut gerüstet ist.

Weitere Informationen zu den Broschüren und Flyern erhalten Sie unter [www.emsland.de/demografie.html](http://www.emsland.de/demografie.html) und [www.ffg.uni-dortmund.de](http://www.ffg.uni-dortmund.de), und [www.fachstelle-wohnberatung.de](http://www.fachstelle-wohnberatung.de).

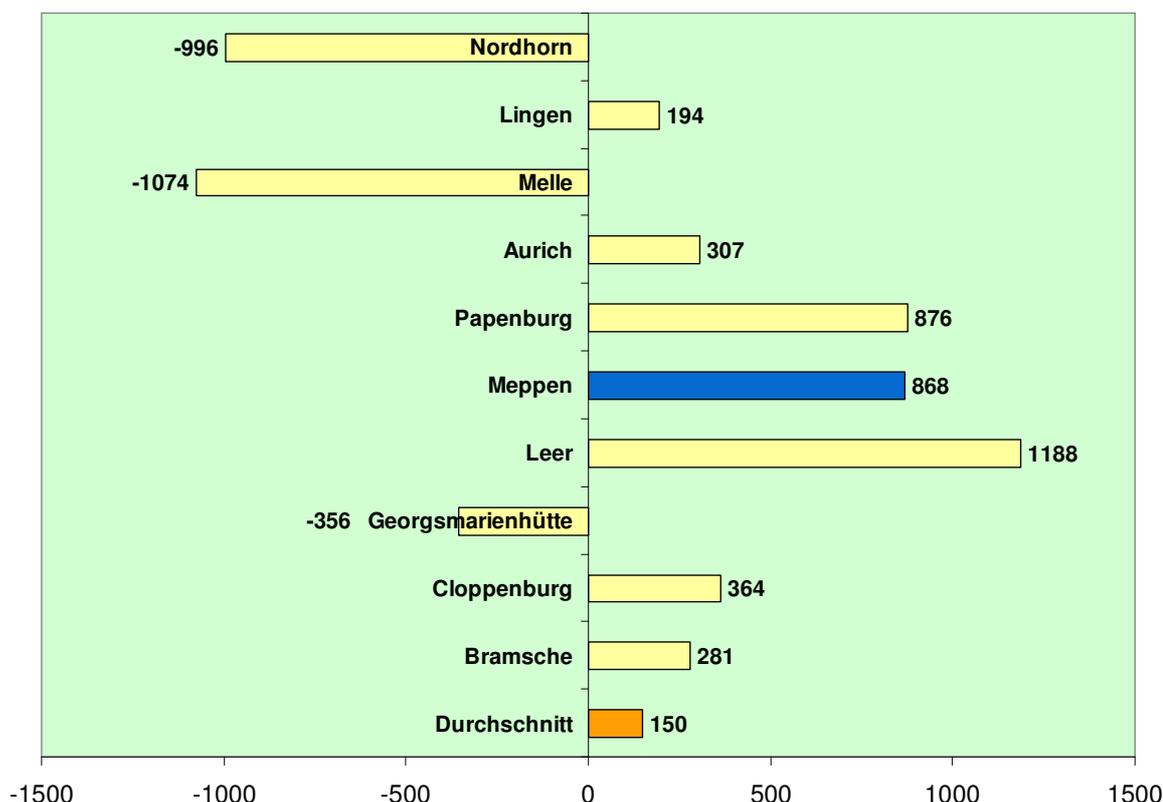


## Wirtschaft und Arbeit

Die Beschäftigtenentwicklung ist ein wesentlicher Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region. Im Gegensatz zu den Entwicklungen im Bundesgebiet, in den Ballungsräumen und auch im Land Niedersachsen hat Meppen noch einen Beschäftigtenzuwachs im Zeitraum von 2000 – 2008 von 868 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (am Arbeitsort) zu verzeichnen.

Unter den 10 Mittelzentren der Region nimmt Meppen damit den 3. Platz ein.

### Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten 2000 – 2008 (absolute Zahlen) im regionalen Vergleich



Auch im landesweiten Vergleich hat Meppen eine deutlich über dem Durchschnitt der Mittelzentren liegende Entwicklung zu verzeichnen.

Nach einer Untersuchung der 83 Mittelzentren Niedersachsens durch das NIW (Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung), „Regionalmonitoring Niedersachsen“, fällt ein deutlicher Zusammenhang zwischen Bevölkerungs- und Beschäftigtenentwicklung auf.

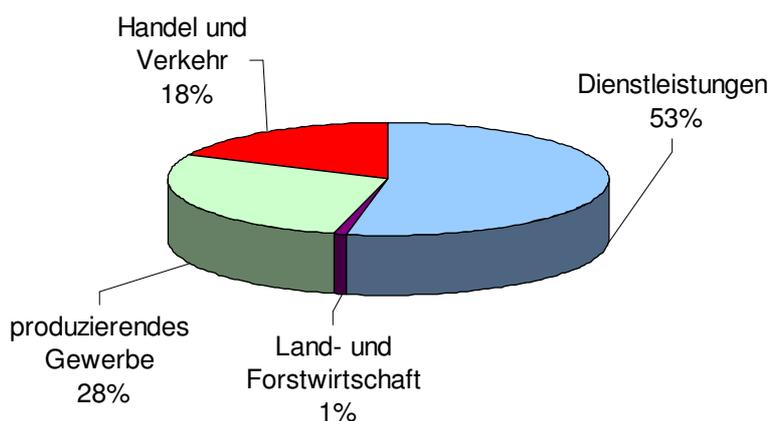
Durch die große Zahl von Einpendlern werden auch Arbeitsplätze für die Bevölkerung des Umlandes zur Verfügung gestellt.

Die Entwicklung der Arbeitsplätze und die damit verbundene Wertschöpfung sind eine Voraussetzung für eine positive finanzielle Entwicklung einer Kommune.

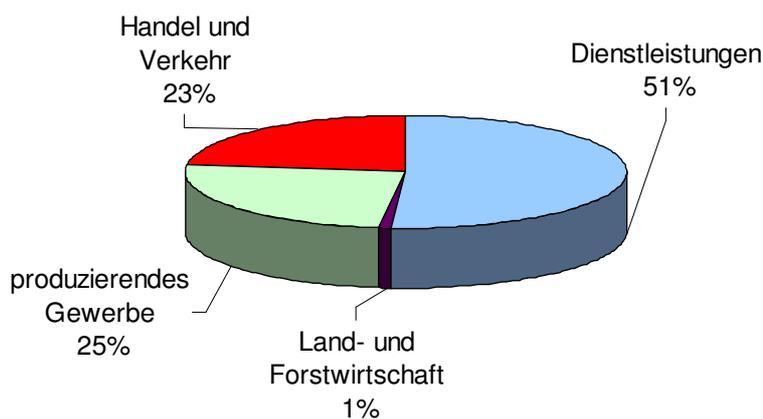
Wirtschaftszweig	2000	2007	Veränderung		Anteil 2000 in %	Anteil 2007 in %
			absolut	in %		
<b>Land- und Forstwirtschaft</b>	123	135	12	9,76	0,92	0,95
<b>Produzierendes Gewerbe</b>	3.696	3.586	-110	-2,98	27,55	25,11
Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	2.470	2.618	148	5,99	18,41	18,33
Steine und Erden	164	0	-164	0,00	1,22	0,00
Verarbeitendes Gewerbe	2.306	2.618	312	13,53	17,19	18,33
Ernährungsgewerbe, Tabakverarb.	397	431	34	8,56	2,96	3,02
Papier-, Verlags-, Druckgewerbe	64	44	-20	-31,25	0,48	0,31
Metallerzeugnisse	740	787	47	6,35	5,52	5,51
Maschinenbau	408	506	98	24,02	3,04	3,54
Elektrotechnik	111	288	177	159,46	0,83	2,02
Möbel, Schmuck etc., Recycling	28	64	36	128,57	0,21	0,45
Energie- u. Wasserversorgung	194	44	-150	-77,32	1,45	0,31
Baugewerbe	1.032	789	-243	-23,55	7,69	5,52
<b>Handel, Gastgewerbe u. Verkehr</b>	2.458	3303	845	34,38	18,32	23,12
Handel	1.709	1.980	271	15,86	12,74	14,76
Kfz-Handel, -instandhaltung etc.	263	310	47	17,87	1,96	2,31
Großhandel	337	483	146	43,32	2,51	3,60
Handelsvermittlung	15	29	14	93,33	0,11	0,22
Einzelhandel	1.094	1.187	93	8,50	8,15	8,85
Gastgewerbe	238	235	-3	-1,26	1,77	1,75
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	511	1.088	577	112,92	3,81	8,11
<b>Dienstleistungen</b>	7.138	7.257	119	1,67	53,21	50,81
Kredit-, Versicherungs- u. Grundstückswesen	1.423	1.675	252	17,71	10,61	12,49
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	425	376	-49	-11,53	3,17	2,80
Grundstücks- u. Wohnungswesen	998	1.275	277	27,76	7,44	9,50
öffentliche Verwaltung	2.469	2.168	-301	-12,19	18,40	16,16
Öffentliche u. private Dienstleistungen	3.219	3.414	195	6,06	23,99	25,45
Erziehung u. Unterricht	491	421	-70	-14,26	3,66	3,14
Gesundheit, Veterinär- und sonstige Dienstleistungen	2.042	2.373	331	16,21	15,22	17,69
Private Haushalte	686	603	-83	-12,10	5,11	4,49
Private Haushalte	27	17	-10	-37,04	0,20	0,13
Ohne Angabe der Wirtschaftsabteilungen	1	3	2	200,00	0,01	0,02
<b>insgesamt</b>	<b>13.416</b>	<b>14.284</b>	<b>868</b>	<b>6,47</b>	<b>100,00</b>	<b>100,00</b>

Die Beschäftigtenentwicklung in den verschiedenen Wirtschaftszweigen war höchst unterschiedlich. Wie zu erwarten, hat der Bereich „Öffentliche Verwaltung“ um 301 Beschäftigte abgenommen. Dennoch ist Meppen aufgrund des vorhandenen Bestandes als ein Dienstleistungsstandort mit „herausragender Dienstleistungsprägung“ zu sehen.

### Beschäftigungsentwicklung 2000



### Beschäftigungsentwicklung 2007



Im Wirtschaftszweig „Produzierendes Gewerbe“ hat das Baugewerbe einen Verlust von annähernd  $\frac{1}{4}$  und absolut 243 Beschäftigten hinnehmen müssen. Mehr als kompensiert wurde dieser Verlust durch ein Wachstum um 158 % (686 Beschäftigte) im Bereich „Handel u Verkehr - Verkehr und Nachrichtenübermittlung“.

Durch den Betrieb des Eurohafens - gemeinschaftlich mit der Stadt Haren - wurde der Wirtschaftszweig Verkehr gestärkt, aber auch eine Voraussetzung für eine positive Entwicklung der hafenauffinen Unternehmungen geschaffen.



(Industriegebiet Eurohafen Hüntel)

### Handlungsempfehlungen

Die relativ junge Bevölkerung Meppens und das auch langfristig noch zu erwartende Bevölkerungswachstum sind Bedingungen für künftiges Beschäftigten- und Wirtschaftswachstum.

Mit einer **angemessenen Wohnbauflächen- und Gewerbeflächenpolitik** wird eine weitere **Voraussetzung für eine positive Bevölkerungs- und Beschäftigtenentwicklung** der Stadt geschaffen.

Das Wirtschaftswachstum einer Kommune generiert sich in der Regel zum größten Teil aus der Eigenentwicklung der ansässigen Unternehmen. Große **Entwicklungschancen entstehen durch eine aktive Bestandspflege für die ansässigen Unternehmen.**

Ein wesentliches Augenmerk muss der Verbesserung **der internen Verkehrsinfrastruktur**, aber auch der überregionalen Verkehrsinfrastruktur, wie z.B. dem **vierspürigen Ausbau der E 233**, beigemessen werden.

Auch die Regionalisierung durch **interkommunale Kooperationen** und die damit einhergehende Schonung kommunaler Ressourcen und **Stärkung des Standortes** sind anzustreben.

## Kultur

Der demografische Wandel, vor allen Dingen die massive Alterung der Gesellschaft, wird auch den Bereich der Kultur in der Stadt Meppen wesentlich beeinflussen. Bereits heute ist ein Anwachsen der älteren Bevölkerungsanteile der Besucher der Theatergemeinde - einhergehend mit rückläufigen Besucherzahlen - festzustellen.



(Freilichtbühne Meppen)

Die Kulturarbeit wird in der Stadt zum großen Teil auch durch Vereine geleistet. Es ist zu befürchten, dass mangelndes bürgerschaftliches Engagement der jüngeren Menschen und ein Abnehmen dieses Bevölkerungsanteils auch hier zu Mangelerscheinungen in Teilbereichen führen wird.

Heute noch realisierbare Angebote werden voraussichtlich in Teilen von den Vereinen aber auch von der Stadt nicht mehr zu halten sein.

### **Handlungsempfehlungen**

Trotz eingeschränkter finanzieller Spielräume muss versucht werden, die **Veranstaltungen zu attraktivieren und neue Interessengruppen zu gewinnen**. Dass dies gelingen kann, beweisen Veranstaltungen aus der jüngeren Vergangenheit.

**Ehrenamtliches Engagement** muss für Interessierte einen Mehrwert haben. Durch kommunale Unterstützung auch im ideellen Bereich sollte dieses Ziel verfolgt werden.

## Tourismus

Auch auf den Tourismus wird sich der demografische Wandel auswirken. Durch die Tatsache, dass in den vergangenen 50 Jahren die Arbeitszeit um 40 % abgenommen, die Mobilität zugenommen hat, es viele Ein-Person-Haushalte gibt und



der Anteil der älteren Mitbürger an der Gesellschaft erheblich steigen wird, ist es erforderlich, dieser veränderten Nachfragestruktur Rechnung zu tragen.



(Schiff „Santa Maria“ auf der Ems in Meppen)

Im Deutschland-Tourismus werden jährlich etwa 45 % des Gesamtumsatzes durch kulturorientierte Reisen und Städtereisen erwirtschaftet. 28 % der Städte- und Kulturkurzreiseteilnehmer sind dabei älter als 60 Jahre. Nimmt man die 40- bis 60-Jährigen noch hinzu, macht dieser Personenkreis 62 % aus.

### Handlungsempfehlungen

**Zielgruppe** zur Kompensierung des zu erwartenden Nachfragerückganges können die so genannten „**Silverager**“ (älter, gebildet, mit höherem Einkommen, anspruchsvoll) und auch Eventbesucher sein. Eine wesentliche Bedeutung kommt der **Kooperation und der Vernetzung der vielfältigen regionalen Angebote** zu.



## Bildung und Familie

### Kinderbetreuung, Kindertagesstätten

In der Stadt Meppen gibt es 12 **Kinderbetreuungseinrichtungen**, die sich durch eine Trägervielfalt (Kath. Kirchengemeinden, Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde, Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik und Mütterzentrum e.V.) auszeichnen. Hiervon befinden sich drei Kindertagesstätten in den Ortsteilen (Bokeloh, Hemsen, Fullen/ Versen), die übrigen liegen in der „Kernstadt“.



(Bauecke Kindertagesstätte St. Vitus Meppen)

Im Kindergartenjahr 2009/2010 sind in den Meppener Kindertagesstätten **insgesamt 1.096 Plätze** vorhanden. Davon sind zurzeit **1.009 Plätze belegt**, d.h. für die Kinder im Kindergartenalter sind ausreichend Betreuungsplätze vorhanden.

Außerdem gibt es in Trägerschaft des **St.-Vitus-Werkes** Meppen einen Sprachheilkindergarten, einen Kindergarten für Hörgeschädigte und einen Heilpädagogischen Kindergarten.

Auch in Meppen sind die **Kinderzahlen rückläufig**. Darum ist damit zu rechnen, dass dadurch künftig Plätze in den Kindergärten frei werden. Die frei werdenden Kapazitäten können für den Ausbau der Kinderbetreuung (Ganztagsbetreuung, weitere Verlängerung der Betreuungszeiten und Krippenausbau) genutzt werden. In den letzten Jahren wurde das Betreuungsangebot bereits stetig erweitert, z.B. durch

- die Erweiterung der Öffnungszeiten auf „5-Stunden-Gruppen“ an mehreren Kindergärten
- die Flexibilisierung der Öffnungszeiten (z.B. Früh-, Mittags- und Spätdienste)
- den Ausbau von Ganztags- und Hortgruppen
- die Betreuung von Kindern unter drei Jahren, z. B. in altersübergreifenden Gruppen.

**Hortplätze** für Schulkinder ab 6 Jahren bis zum Ende des Grundschulalters gibt es zurzeit im Kindergarten Arche Noah in Meppen-Nödiel sowie im Kindergar-

ten St. Ansgar. Derzeit stehen 60 Plätze zur Verfügung, die alle belegt sind. Die Weiterentwicklung dieser Betreuungsform ist eng verbunden mit der flächendeckenden Einführung der **Offenen Ganztagschule**, die für Meppen ab dem Schuljahr 2010/2011 geplant ist. Insbesondere für Rand- und Ferienzeiten werden die Horte zunächst ihre Berechtigung behalten, auch wenn die Entwicklung der Ganztagschulen für die Altersgruppe der Schulkinder Priorität hat.

Dem Kindergarten St. Ansgar ist auch das **Familienzentrum** angegliedert, das zahlreiche Leistungen rund um das Thema Familie bündelt. Bildung, Erziehung und Betreuung als Aufgabe der Kindertageseinrichtungen sollen hier mit Angeboten der Beratung und Hilfe für Familien zusammengeführt werden (z. B. Kursangebote, Themenabende, offener Familientreff, Mehrgenerationenbegegnung, Tagespflege/-vermittlung).

Nach den **gesetzlichen Vorgaben** durch das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG), das Kindertagesstättengesetz (KitaG) sowie das Kinderförderungsgesetz (KiföG) haben **ab 2013 alle Kinder nach Vollendung des ersten Lebensjahres einen Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz bzw. die Betreuung durch eine Tagespflegeperson**. Ab 2010 soll der Anspruch entstehen, wenn die Eltern arbeiten, eine Arbeit aufnehmen wollen, zur Schule gehen oder studieren oder wenn das Kindeswohl ohne eine entsprechende Förderung nicht gewährleistet ist. Somit ist Handlungsbedarf gegeben.

Nach dem KiföG wird bundesweit von einer Bedarfsquote für die Kinder von ein und zwei Jahren von durchschnittlich 35 % ausgegangen. Gleiches sieht auch die Empfehlung des Landkreises Emsland vor. Für Kinder im ersten Lebensjahr empfiehlt der Landkreis eine Bedarfsquote von 10 %. Die Empfehlung prognostiziert den durchschnittlichen Bedarf im Kreisgebiet. Da der Bedarf in ländlich geprägten Gebieten tendenziell geringer ist als im städtischen Bereich, erscheint eine differenzierte Anpassung des Krippenbedarfs für die Meppener „Kernstadt“ sowie die Ortsteile notwendig. In den Ortsteilen ist die Nachfrage



(Bastelecke Kindertagesstätte St. Vitus Meppen)

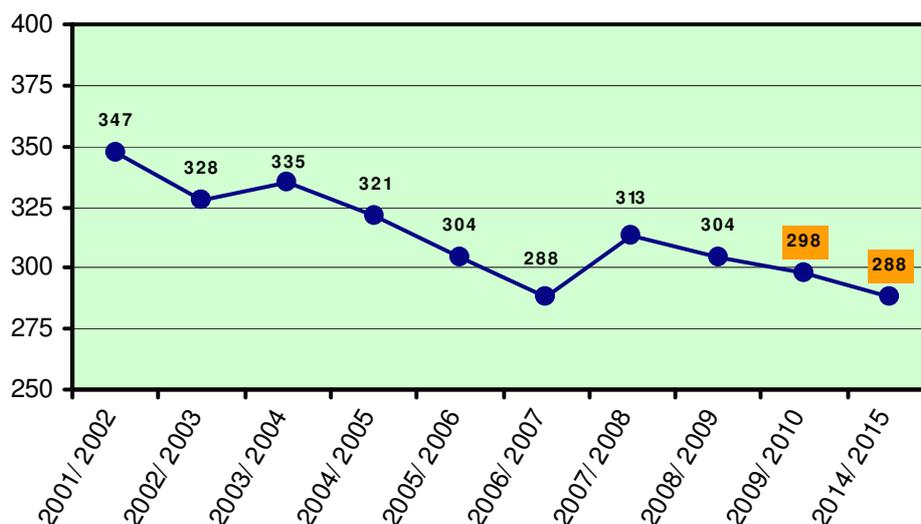
nach Krippenplätzen nicht so groß wie im Kerngebiet, da die Kleinkinderbetreuung dort offenbar verstärkt in den Familien organisiert wird. Darum wird im aktuellen **Konzept zum Krippenausbau** in der Stadt Meppen zurzeit von einer Bedarfsquote von 30 % in der Kernstadt und 20 % in den Ortsteilen ausgegangen.

Gerade erst abgeschlossen wurden die Erweiterung und der Umbau der Kindertagesstätte St. Ansgar. Im Rahmen dieser Baumaßnahme, die die Stadt mit knapp 300.000,- € bezuschusst hat, wurde u. a. auch eine neue Krippe mit 15 Plätzen geschaffen. **Krippenplätze** für unter Dreijährige werden nun im Kindergarten St. Ansgar, im Mütterzentrum sowie im Waldorfkindergarten bereitgestellt. Insgesamt können dort 42 Kleinkinder betreut werden. Zusätzlich werden im laufenden Kindergartenjahr weitere 106 Kinder unter drei Jahren in **altersübergreifenden** Gruppen betreut, so dass die Stadt Meppen bereits jetzt in diesem Bereich sehr gut aufgestellt ist. Gleichwohl gibt es zumindest in der Kernstadt noch Anpassungsbedarf, der teilweise durch den Umbau von Regelgruppen zu Krippengruppen, teilweise nur durch Neubauvorhaben befriedigt werden kann. Ein Handlungskonzept unter Berücksichtigung der aktuellen und prognostizierten Geburtenzahlen liegt hier jedoch seitens der Stadt bereits vor; dieses wurde auch bereits den Kindergartenträgern bzw. den Leitungen der betroffenen Kindergärten sowie dem entsprechenden Fachausschuss vorgestellt.

Neben den Einrichtungsangeboten kann die Kinderbetreuung auch durch **Tagespflegestellen** erfolgen. Von einem Großteil der Eltern werden jedoch aus Gründen der Verlässlichkeit die Einrichtungen vorgezogen, insbesondere für Kleinkinder über einem Jahr. Informationen erteilt hier z. B. das Familienzentrum beim Kindergarten St. Ansgar.

### Entwicklung der Geburtsjahrgänge in Meppen

Geburtsjahr	2001/ 2002	2002/ 2003	2003/ 2004	2004/ 2005	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2014/ 2015
Anzahl der Geburten	347	328	335	321	304	288	313	304	298	288



## Schulen

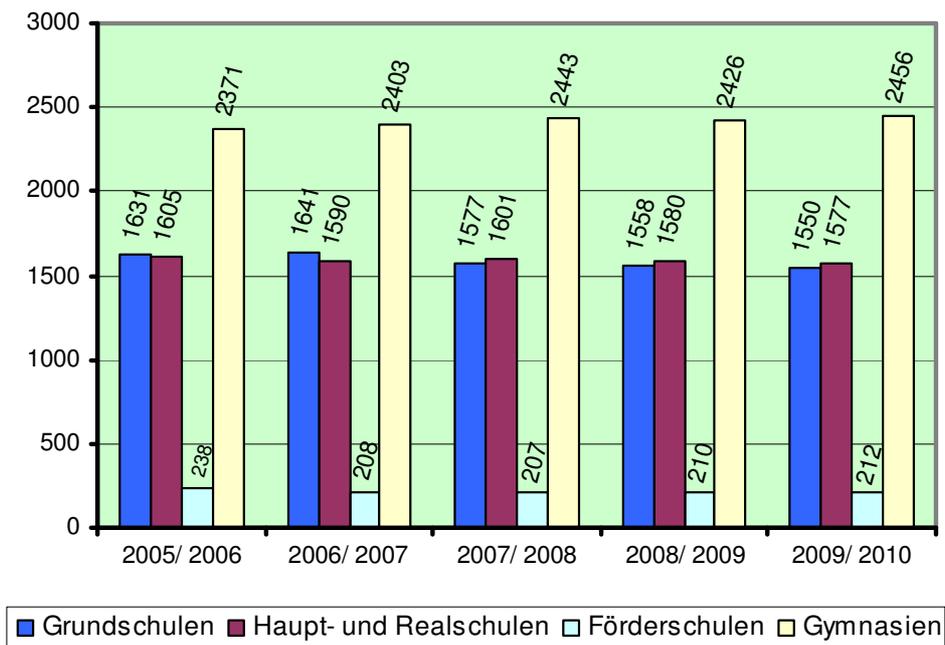
Die Stadt Meppen verfügt über ein breites Angebot **allgemein bildender Schulen**. Neben 13 Grundschulen verteilen sich auch drei Haupt- und Realschulen, eine Förderschule, zwei Gymnasien, ein Fachgymnasium, die Berufsbildenden Schulen mit ihren verschiedenen Fachrichtungen sowie eine Berufsfach-, Fach- und Fachoberschule auf das Stadtgebiet, wobei die Grundschule Apeldorn zum 01.08.2010 aufgrund stark zurückgehender Geburtenzahlen im dortigen Ortsteil geschlossen wird. Da langfristig dort nur noch Jahrgangsstärken von maximal 4 Kindern prognostiziert werden, war ein Zusammenschluss mit der Grundschule Bokeloh die einzig sinnvolle Lösung.



(Kardinal-von-Galen-Schule)

Ergänzend verfügt die Kreisstadt noch über eine Tagesbildungsstätte und eine Werkstatt für **behinderte Menschen** sowie eine Sonderschule für körperbehinderte Kinder; die vorgenannten Einrichtungen werden vom **St.-Vitus-Werk** betrieben.

### Schülerzahlen seit 2005



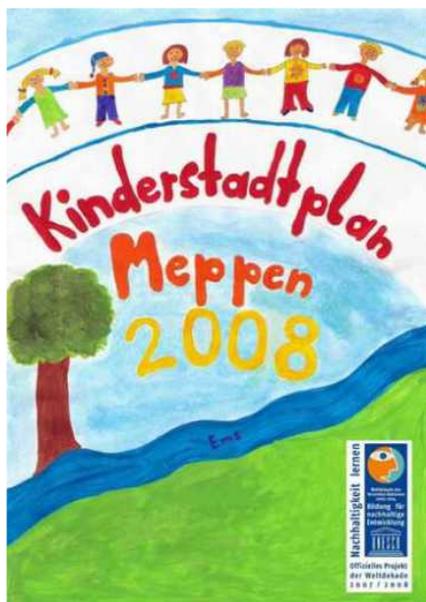
An den Grundschulen werden im laufenden Schuljahr genau 1.500 Schüler besult, wobei die Schülerzahlen dort in den letzten fünf Jahren leicht rückläufig waren (seit 2005 – 8 %). An den Haupt- und Realschulen blieb die Schülerzahl relativ konstant, die Gymnasien verzeichnen sogar einen leichten Anstieg um 3,5 % (siehe Grafik „Schülerzahlen“). Die durchschnittliche Klassengröße in Meppen liegt bei 24 Schülern, was in etwa dem Kreis- bzw. Landesdurchschnitt entspricht. Auffallend ist der starke Rückgang der Schülerzahlen um 35 % an der Förderschule in den vergangenen fünf Jahren. Dies kann auch als Indiz für die erfolgreiche verstärkte Förderung lernschwacher Schüler an den Grundschulen gewertet werden („**Regionales Integrationskonzept**“). Die konstanten bzw. leicht ansteigenden Schülerzahlen stehen im Widerspruch zu den skizzierten demografischen Veränderungen am Anfang dieses Berichtes, da dort ein relativ starker Rückgang der Kinder und Jugendlichen gezeigt bzw. prognostiziert wurde. Die Zugewinne können demnach nur durch auswärtige Schüler aus den umliegenden Gemeinden erklärt werden, was für das Schulangebot in der Stadt Meppen spricht.



(Anne-Frank-Schule)

Mit der Einführung der **Offenen Ganztagschule an allen städtischen Grundschulen** zum Schuljahr 2010/2011 richtet sich die Stadt besonders an die Bedürfnisse berufstätiger und allein erziehender Erziehungsberechtigter. Gleichzeitig sollen eine Verbesserung der Bildungsqualität und mehr individuelle Förderung erreicht werden.

Die Ganztagschule bietet den Schülern nach Unterrichtschluss ein zusätzliches, freiwilliges Nachmittagsprogramm, und zwar an drei bzw. vier Tagen in der Woche bis jeweils 16:00 Uhr. Auch für das Mittagessen ist gesorgt. Zu Beginn des Schul(halb)-jahres entscheiden die Eltern, ob ihre Kinder das Ganztagsangebot wahrnehmen. Da es nicht nur um das Lernen und Hausaufgabenbetreuung geht, sondern auch z. B. um sportliche, musische und kreative Freizeitangebote und um Integration, ist eine enge Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen und Verbänden erforderlich. Diesbezüglich wurden bereits Gespräche geführt, um die Kooperation zwischen Schulen, Stadt und Vereinen weiter zu fördern und den Kindern ein attraktives Angebot vorhalten zu können. Bereits jetzt steht jedoch an **allen weiterführenden**



den Schulen in Meppen die **schulische Ganztagsbetreuung** zur Verfügung. An der Johannesschule gibt es sogar eine Klasse, die pflichtgemäß einen Ganztagsbetrieb aufgenommen hat, also nicht nur das offene Konzept durchführt.

Damit sich besonders Kinder, Jugendliche und Hinzugezogene in Meppen besser orientieren können, gibt es sogar einen **Kinderstadtplan**. Dort sind die Standorte der Schulen, Kindertagesstätten, Sport- und Bolzplätze sowie Spielplätze genau eingezeichnet und markiert. Den Stadtplan für Kinder gibt es bei TIM oder im Internet.

## Handlungsempfehlungen

**Der Rückgang der 0 – 6-Jährigen erfordert Umstrukturierungen und Anpassungen im Bereich der Kindertagesstätten.** Frei werdende Platzkapazitäten können für qualitative Verbesserungen, zur Schaffung von Ganztagsangeboten sowie zur Einrichtung von Plätzen für Kinder unter drei Jahren genutzt werden. Derartige Angebote gewinnen im Sinne von Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie bei der Wohnstandortwahl von Familien zunehmend an Bedeutung. Ein Konzept liegt hier bereits vor. Auch **für Grundschulkindern und ihre Familien muss es Angebotsverbesserungen geben**, die jedoch mit der vom Fachausschuss bereits beschlossenen **Einführung der Offenen Ganztagschule zum Schuljahr 2010/2011** schon auf den Weg gebracht wurden. Im Rahmen der Ganztagschule muss eine **Kooperation von Schulen, Vereinen, Verbänden und Jugendhilfe** weiter verstärkt und verbessert werden. In der Praxis kommt es außerdem darauf an, dass auch die Kindertagesstätten und die Schulen sehr frühzeitig kooperieren, indem z. B. die Kindergärten verstärkt qualifizierte vorschulische Bildungsaktivitäten anbieten und somit die Kinder besser auf den Schulalltag vorbereiten.

Um Sprach- und Lerndefiziten, insbesondere von Migrantenkindern und Kindern aus sozial benachteiligten Familien, präventiv entgegenzuwirken, kann auch die Erprobung von Pilotprojekten im Rahmen frühkindlicher Bildung in Form einer Grundschule für 3-10jährige Kinder im Stadtgebiet hilfreich sein.



Weiterhin müssen Anstrengungen zur **Förderung der Kooperation der verschiedenen Generationen** in beide Richtungen unternommen werden. Das bedeutet z. B., dass die jüngere Generation der immer größer werdenden Seniorengeneration verstärkt v. a. auf ehrenamtlicher Basis Hilfen im Alltag anbietet. Die Gesamtschule Spelle hat dabei mit ihrem „**Schul-Engel-Projekt**“, bei dem Schüler der Schule in Absprache und Zusammenarbeit mit einem Lehrer und einem Sozialpädagogen **Alltagshilfen für Senioren** gegen ein geringes Entgelt anbieten, vorgemacht, welche vielfältigen Möglichkeiten es auch z. B. im Schulbereich für ein gegenseitiges Miteinander und eine Kooperation gibt. Umgekehrt kann auch die ältere Generation jungen Leuten und Familien z. B. bei der Kinder- oder Hausaufgabenbetreuung behilflich sein. Eine Koordinierung könnte durch das **Familienzentrum oder ein zu schaffendes Familienbüro** erfolgen.

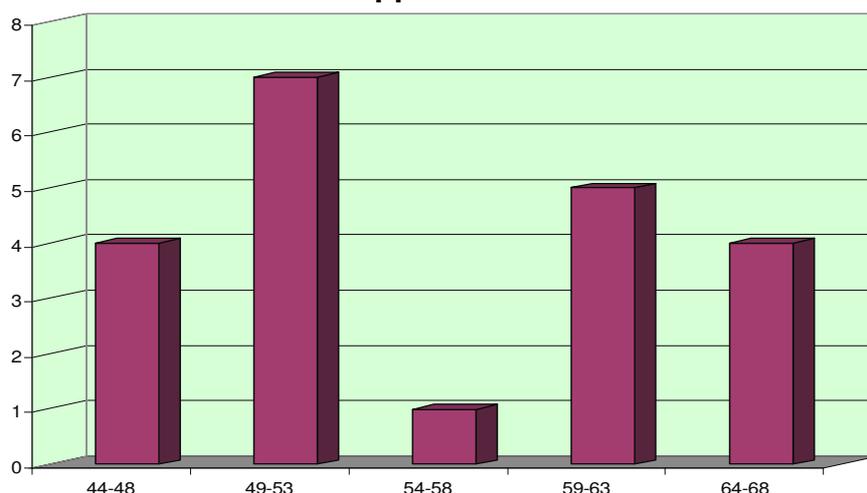
## Gesundheit, ärztliche Versorgung

Die **Versorgung durch Hausärzte** ist in Meppen laut Auskunft der Kassenärztlichen Vereinigung (KVN) Osnabrück mit einem Versorgungsgrad von 82,5 % noch relativ gut. Da hier jedoch viele ältere Hausärzte praktizieren, wird der Versorgungsgrad in den nächsten 10 Jahren auf ca. 61 % sinken. Von einer Unterversorgung spricht man bereits ab einer Versorgungsquote von 75 %! Ein Hausarzt soll laut KVN im Durchschnitt 1.490 Einwohner versorgen.

### **Aktuelle Daten (lt. KVN –Kassenärztliche Vereinigung) – Istdaten -:**

- **19 Hausärzte** → „Versorgungsgrad“ 82,5 %
- **5 Gynäkologen** → „Versorgungsgrad“ 159 %
- **2 Urologen** → „Versorgungsgrad“ 250 %
- **2 Augenärzte** → „Versorgungsgrad“ 114 % (Stand 09/2009)

**Hausärzte in Meppen nach Altersklassen**



### **Entwicklungen innerhalb der nächsten 10 Jahre – Prognose -**

#### **Altersabgang mit 60. Lebensjahr**

- **5 verbleibende Hausärzte:** → „Versorgungsgrad“ : 21,71 %
- max. prognostizierte Nachfolgezulassungen: ca. 3 Ärzte  
→ „Versorgungsgrad“ : 34,74 %

#### **Altersabgang mit 65. Lebensjahr**

- **11 verbleibende Hausärzte** → „Versorgungsgrad“ : 47,76 %
- max. prognostizierte Nachfolgezulassungen: ca. 3 Ärzte  
→ „Versorgungsgrad“ : 60,79 %

Für das gesamte Emsland prognostiziert die KVN bis zum Jahr 2020 sogar ein Absinken des Versorgungsgrades auf nur noch 50 %. Es besteht insofern akuter Handlungsbedarf. Der Landkreis Emsland bemüht sich, im engen Schulterschluss mit der KVN mehr Ärzte ins Emsland zu locken. Dafür wurde eine spezielle Projektgruppe auf Kreisebene eingerichtet. Laut Auskunft des Gesundheitsamtes besteht für Haut- und Augenärzte in Meppen momentan keine Niederlassungssperre. Die KVN hat einen gesetzlichen Sicherstellungsauftrag, so dass die hier dringend benötigten Facharztstellen kürzlich ausgeschrieben wurden. Aufgrund des akuten Ärztemangels gestaltet es sich jedoch sehr schwierig, junge Mediziner für den ländlichen Raum zu gewinnen. Allein das Krankenhaus Ludmillestift benötigt bis zu 20 zusätzliche Stationsärzte/innen. Die Krankenhausleitung plant deshalb, eine Betriebskrippe für die Krankenhausmitarbeiter einzurichten und die Öffnungszeiten dem Schichtbetrieb anzupassen. Junge Ärzte/innen könnten dann Beruf und Familie besser vereinbaren. Auch hier zeigt sich, dass hochqualifiziertes Personal nur angeworben werden kann, wenn in ausreichendem Umfang Betreuungsmöglichkeiten für Kinder vorhanden sind und neben dem Gehalt auch die sonstigen Rahmenbedingungen stimmen.

Das **Krankenhaus Ludmillestift** garantiert als überregionales, modernes medizinisches Zentrum mit über 1.000 Mitarbeitern eine sehr gute stationäre und ambulante Versorgung der Bevölkerung. Insgesamt stehen 400 Betten zur Verfügung. Angegliedert sind ein Medizinisches und Pflegerisches Zentrum mit Tages- u. Kurzzeitpflegeplätzen sowie ein Nephrologisches Zentrum mit 15 Dialyseplätzen und einem Hörgeräteakustiker. Das benachbarte Bonifatiushospital in Lingen stellt die geriatrische Versorgung der älteren Patienten durch ein spezielles Zentrum sicher.



(Luftbild von 2007 –Krankenhaus Ludmillestift Meppen)

Neu eingerichtet wurde eine **Bereitschaftspraxis**, die an den Wochenenden und außerhalb der normalen Sprechstunden die ärztliche Versorgung in der Region gewährleistet und zentral beim Krankenhaus angesiedelt ist. Die Bereitschaftsdienste werden im Wechsel von den Hausärzten geleistet. Auch ein Fahrdienst für Hausbesuche wurde eingerichtet.

Der Landkreis Emsland wird kurzfristig einen **Gesundheitsökonom** einstellen, dessen Aufgabe es sein wird, die Gesundheitsversorgung im Landkreis Emsland zu evaluieren und die ärztliche Versorgung in der Region zu verbessern. Gleichzeitig soll eine „**Emsländische Weiterbildungsgesellschaft**“ geschaffen werden, deren Ziel es sein wird, vor allen Dingen junge Ärzte im Praktikum zu betreuen, finanziell zu unterstützen und die Weiterbildung zum Hausarzt zu fördern.



### Handlungsempfehlungen

In Anbetracht des demografischen Wandels werden in Zukunft **mehr internistische Krankenhausbetten für einfache Erkrankungen** benötigt. Das Krankenhaus Ludmilenstift erweitert deshalb durch umfangreiche Baumaßnahmen seinen Intensivbereich. Bereits heute sind die zur Verfügung stehenden Betten in der Regel voll belegt, so dass der Rettungsdienst häufig auf benachbarte Krankenhäuser ausweichen muss. Auch die **geriatrische Versorgung muss in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden**. Ältere Personen werden häufiger krank und müssen dann oftmals kurzfristig stationär betreut werden.

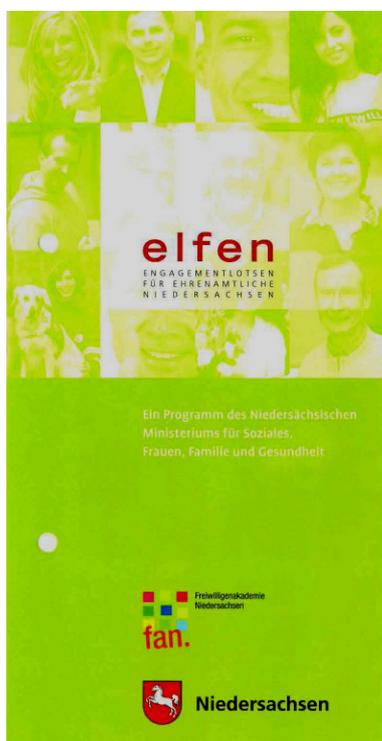
Meppen steht als regionales Mittelzentrum und Standort eines modernen Krankenhauses bezüglich der ärztlichen Versorgung im Vergleich mit anderen Kommunen sicherlich noch sehr gut da. Dennoch müssen Anstrengungen unternommen werden, um junge Mediziner anzuwerben. Denkbar wäre zum Beispiel, eine **spezielle Wohnbauförderung oder Niederlassungsprämien** für Ärzte im ländlichen Raum einzuführen. Die KVN hat kürzlich einen Leitfaden für Städte und Gemeinden entwickelt, die die Ansiedlung eines Vertragsarztes oder einer Vertragsärztin wünschen. Sie regt darin an, **den Ärzten Hilfe u. Unterstützung bei der Beschaffung von Praxisräumlichkeiten, Wohnraum, Kinderbetreuungsplätzen und Arbeitsstellen für Familienangehörige** anzubieten sowie Anzeigen im Nds. Ärzteblatt oder in überregionalen Printmedien zu schalten.

Zusätzliche Anreize können durch eine **Änderung der Vergütungsregelungen** (Honorarzuschlag in unterversorgten Regionen / Abschläge bei Überversorgung) sowie **kostenfreie Stipendien für die Ausbildung zum Hausarzt** geschaffen werden.

## Förderung des „ehrenamtlichen Engagements“

In zwanzig bis dreißig Jahren werden mehr Menschen zwischen 60 und 80 Jahre alt sein als zwischen 20 und 40 Jahren. Damit die Gesellschaft auch dann weiter funktioniert, müssen die Potenziale des bürgerschaftlichen Engagements gezielt gefördert und nachhaltig aktiviert werden. Ein Auseinanderdriften der Gesellschaft kann nur durch einen gesteigerten Gemeinsinn, durch Förderung und Anerkennung von Werten wie Solidarität, Verantwortung und Engagement vermieden werden.

Mehr als jeder dritte Emsländer ist derzeit bereits ehrenamtlich tätig. Weitere 11% können laut einer Schätzung des Landkreises Emsland zusätzlich aktiviert werden.



Dazu wurden neben dem Ehrenamtsservice des Landkreises nun kommunale Ansprechpartner in den Städten und Gemeinden benannt und ein regionales Netzwerk zur Förderung des freiwilligen Engagements aufgebaut. **Engagementlotsen für ehrenamtliche Niedersachsen** („Elfen“) aus dem Personenkreis der Ehrenamtlichen vor Ort wurden gezielt angesprochen und sollen kurzfristig durch das Land Niedersachsen ausgebildet werden. Die „Elfen“ werden die Kommunen später dabei unterstützen, neue Freiwillige zu gewinnen und die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für ein bürgerschaftliches Engagement zu verbessern. Ein weiterer Baustein ist die neu eingerichtete **Ehrenamtsbörse**, die als Internetplattform beim Landkreis Emsland aufgebaut wurde. Dort können Einrichtungen, Vereine und Freiwillige ihre Gesuche und Angebote einstellen. Auch die Stadt Meppen

hat für den Bedarf der offenen Ganztagsgrundschule eine Ehrenamtsbörse auf Ihrer Homepage eingerichtet.

Neu eingeführt wurde im Sommer 2008 die Ehrenamtskarte im Landkreis Emsland, an der sich alle Städte und Gemeinden im Kreisgebiet beteiligen. Ehrenamtlich Tätige haben dadurch die Möglichkeit, z. B. durch vergünstigte Eintrittspreise bei Sport- u. Kulturveranstaltungen eine Anerkennung ihres Engagements zu erfahren.



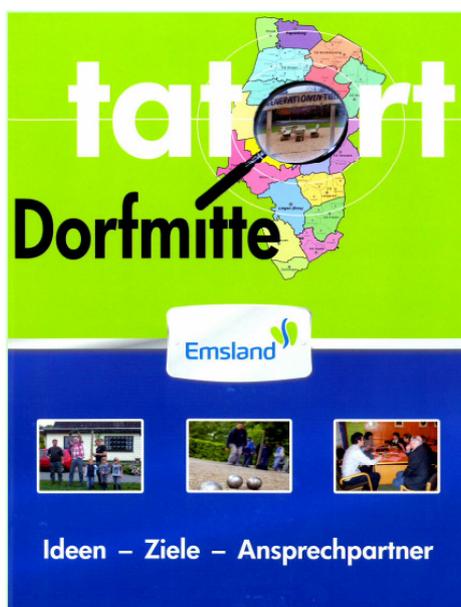
Die Stadt Meppen richtet zusätzlich einmal pro Jahr den „**Tag des Ehrenamtes**“ aus, in dem verdiente Personen aus Sportvereinen und anderen Verbänden durch den Bürgermeister öffentlich geehrt werden.

## Handlungsempfehlungen

Der demografische Wandel fordert alle Bürger zu einer deutlich größeren Gemeinwohlorientierung auf. Besonders die Gruppe der über 50-Jährigen und die Gruppe der jungen Leute sollten im Fokus der Aufmerksamkeit stehen. Freiwilliges Engagement will früh gelernt sein. Generationsübergreifende Projekte wie z. B. das **Projekt „Tatort Dorfmitte“** sowie die Einrichtung von **Mehrgenerationenspielflächen, Werkstätten und Begegnungsstätten** sind gute Ansatzpunkte, um das Interesse für die Bedürfnisse der jeweils anderen Altersgruppe zu wecken und das Verständnis untereinander zu fördern.

Immer mehr an Bedeutung werden vor allen Dingen die **Freiwilligenagenturen und Ehrenamtsbörsen** gewinnen. Die Nachfrage nach kostengünstigen Alltagshilfen und Begleit- bzw. Fahrdiensten wird sprunghaft steigen. Damit die Freiwilligenagenturen den Bedarf befriedigen können, wären **Schulprojekte**, in denen Schüler im Rahmen einer Schülerfirma kostengünstige Alltagshilfen und Begleitdienste für Senioren anbieten und so bereits früh Sozialverhalten erlernen, ein sehr guter Weg.

Die Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements muss weiter ausgebaut werden, damit sich mehr Menschen bereit erklären, ein Ehrenamt zu übernehmen. Dies könnte z. B. durch die Verleihung eines jährlichen **Preises für herausragendes Engagement** durch die Stadt erfolgen.



## Jugend und Sport

### Freie Jugendarbeit

Der Anteil Jugendlicher mit Bindung an Jugendgruppen und Vereine ist im ländlichen Raum traditionell wesentlich höher als in städtischen Ballungsgebieten. Dies ist außerordentlich zu begrüßen, da bei Fehlentwicklungen die Chance der Intervention auf verschiedenen Ebenen viel eher gewährleistet ist als im ausschließlich privaten und damit oft anonymen Bereich.

Innerhalb der Stadt Meppen wie auch im gesamten Landkreis Emsland leisten die **verschiedenen Vereine und Verbände** mit ihren unterschiedlichen Zielsetzungen ganz im Sinne des Subsidiaritätsprinzips den größten Teil der Jugendarbeit. Hierunter fallen unter anderem **die Sportvereine, das THW, das DRK, die Jugendfeuerwehr, die Landjugend sowie insbesondere die kirchlichen Einrichtungen mit ihren Koordinationsstellen**. Als Dachverband und Interessenvertretung der Verbände versteht sich der **Stadtjugendring**, in dem die weitaus meisten Gruppen mit Delegierten vertreten sind. Die Jugendpflege der Stadt Meppen ist an der Arbeit des Stadtjugendringes beteiligt und steht auch den einzelnen Vereinen und Verbänden beratend zur Verfügung.

### J@M!-Center

Das **Jugendzentrum J@M!-Center** als Einrichtung in kommunaler Trägerschaft ist seit Mitte der 90er Jahre eine der **wesentlichen Anlaufstellen für Jugendliche mit Migrationshintergrund** in Meppen. Zunächst konnten dort jugendliche Ausländer aufgefangen werden, die im Zuge der Bürgerkriege im ehemaligen Jugoslawien zahlreich in die Region kamen.



Wenige Jahre später kamen viele Jugendliche hinzu, die mit ihren Eltern als Übersiedler aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland zogen und oftmals Symptome einer gewissen Entwurzelung aufwiesen. Das J@M!-Center war zunächst einmal ein Ort, um Gleichaltrige zu treffen und mit den vorhandenen Angeboten gemeinsam die Freizeit zu gestalten. Für diese genannten

Gruppen sowie weitere Jugendliche vor allem aus dem arabischen Raum war und ist es darüber hinaus aber bis heute ausgesprochen wichtig, **Vertrauenspersonen vor Ort** zu finden, die sie in verschiedensten Lebenslagen beraten und betreuen können und als eine Art „Brückenkopf“ auf dem Weg in unser Gesellschaftssystem fungieren.

Die im Hause tätigen Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sind im Sinne ihrer Tätigkeit als Jugendpfleger behördliche Mitarbeiter, werden von den Kunden allerdings nicht so wahrgenommen, was den Zugang wesentlich erleichtert. So bleibt die Kommune auf direktem Wege darüber informiert, wo die Sorgen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegen und welche spezifischen Problemfelder sich für diese Gruppe junger Menschen ergeben.

In den vergangenen Jahren konnten in Zusammenarbeit mit der **DJO- Deutsche Jugend in Europa** gezielt **Gruppenleiter** aus den genannten Gruppen ausgebildet werden, die heute ihrerseits als **Multiplikatoren** fungieren.

Insgesamt wird sich die Jugendarbeit in der Stadt Meppen wie überall langfristig dahingehend verändern müssen, als dass der Qualität besonderes Augenmerk gelten muss. Bei sinkenden Geburtenzahlen und gleichzeitig wachsenden Anforderungen im Berufsleben sowie einem veränderten Medienverhalten muss die Qualität der Bildung in allen Bereichen im Fokus aller Formen der Jugendarbeit stehen. Dies gilt insbesondere für die oft stark homogenen Gruppen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund und/oder Herkunft aus benachteiligten Familien, die auf diesem Wege „gesellschaftlich mitgenommen“ werden müssen. Außerdem ist es mit Blick auf den demografischen Wandel notwendig, im Sinne der Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund das Beratungsangebot sowie die Ausbildung der Multiplikatoren aufrecht zu erhalten und gezielt auszubauen.

## Öffentliche Spielräume



Ein weiterer Schwerpunkt der Kinder- und Jugendarbeit wird zukünftig die **adäquate Gestaltung der öffentlichen Spielräume unter demografischen Gesichtspunkten** sein. Hier wird seitens der Kommunalpolitik und der Verwaltung für die kommenden Jahre Handlungsbedarf gesehen. Die Stadt Meppen hat in diesem Zusammenhang bereits 2008 ein exter-

externes Gutachten zur Bedarfsermittlung in Auftrag gegeben. Als Konsequenz hieraus werden ab 2010 die **Spielräume**, die quantitativ eine höhere Frequenz von Kindern erwarten lassen, **ausgebaut und in ihrem Spielwert durch Investitionsmaßnahmen aufgewertet**. Andere Plätze wiederum werden entsprechend der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung zu **soziokulturellen Nachbarschaftsräumen** umgewandelt, die von Angehörigen aller Generationen von Jung bis Alt genutzt werden können.

In diesem Zusammenhang wird sich die Stadt Meppen bemühen, mittelfristig Bürgerinnen und Bürger als **ehrenamtliche Paten für Spielplätze** zu gewinnen, die direkt vor Ort die Belange und Bedürfnisse der Kinder aufnehmen und an die Verwaltung weitergeben sollen.

## Sport

Die 30 im Kreissportbund Emsland organisierten **Meppener Turn- und Sportvereine** bieten derzeit **27 verschiedene Sportarten** an. Mehr als **10.400 Mitglieder** nehmen dieses Angebot wahr, davon 4.226 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (ca. 41 %). Darüber hinaus treiben viele Meppenerinnen und Meppener Sport, ohne einem Verein anzugehören. Zur Ausübung des Sportes stehen eine **Vielzahl von Sportanlagen** im Stadtkern und in den Ortsteilen zur Verfügung. Diese reichen von den Sportplätzen über das Familienbad und die Skateranlage bis hin zu den Beachvolleyballanlagen.



(Leichtathletik-Stadion Helter Damm)

Der prognostizierte Bevölkerungsrückgang der jüngeren Altersgruppen hat für die meisten Sportorganisationen einen Rückgang ihrer Mitgliederzahlen zur Folge. Um den Mitgliederstand zu stabilisieren, wird sich voraussichtlich der Wettbewerb zwischen den Sportanbietern verschärfen. Gleichzeitig gilt es für die Sportvereine, sich den Herausforderungen durch die demografische Umwälzung zu stellen.

Durch die **Privatisierung vieler Kosten**, die nicht mehr durch die Krankenkassen übernommen werden, werden zukünftig viele Menschen ihr sportliches Handeln am Erzielen gesundheitlicher Wirkungen oder am Vermeiden gesundheitlicher Risiken ausrichten. In Zukunft ist daher eine Vielzahl von neuen Angeboten zu schaffen bzw. sind bestehende Angebote zu ergänzen, da der Sport nicht mehr nur wie früher der Erholung oder dem Ausgleich zur Arbeit dient, sondern zum Spaß an der Bewegung und zur Erhaltung der Gesundheit beiträgt. Dabei werden v.

a. erwachsene Sportlerinnen und Sportler eher von Gesundheitsmotiven angetrieben. Der **Gesundheitssport** führt auch immer mehr ältere Menschen zum Freizeitsport. Studien belegen, dass bereits jeder vierte bis fünfte Bundesbürger im Alter von 65 bis 79 Jahren regelmäßig Sport treibt. Die



Suche nach Bewegungsangeboten ist häufig aber nicht mit der Suche nach einer Vereinsmitgliedschaft verbunden. Hier bieten seit einiger Zeit kommerzielle Anbieter (u. a. Fitnessstudios) immer neuere und erlebnisreichere Konkurrenzangebote auf Zeit ohne den Zwang einer mindestens einjährigen Vereinsmitgliedschaft. Bei der Schaffung entsprechender Angebote ist die Stadt Meppen auf die Unterstützung der Turn- und Sportvereine in Meppen angewiesen.

Gerade für die **ältere Generation** gewinnen Gesundheit, Fitness, Wellness und Ausdauer immer mehr an Bedeutung. „**Gesund sein und bleiben!**“ – Das wird künftig noch viel mehr als bisher die Hauptantriebsfeder für das Sporttreiben sein. Somit ist zu erwarten, dass mit dem **Anstieg der Lebenserwartung** sowie durch eine **längere Lebensarbeitszeit** Sportformen aus diesen Themenfeldern in den kommenden Jahren die Sportentwicklung prägen werden. Wichtige Bereiche wie u.a. das **Rückentraining, Herz-Kreislauf-Training, Haltung- und Bewegungstraining sowie Training gegen Übergewicht** mit den entsprechenden Gymnastikformen werden zunehmend an Bedeutung gewinnen, und dies nicht nur bei den Senioren, sondern zunehmend auch im Kinder- und Jugendbereich, wo Übergewicht, Allergien und motorische Defizite zu immer größeren Problemen werden, denen mit einem passenden, qualitativ hohen Sportangebot begegnet werden kann.

Auch die Stadt Meppen trägt der gestiegenen Nachfrage nach Gesundheits- und Wellnessport Rechnung und hat ihr **Familienbad** umfangreich saniert und erweitert. Neben der Sanierung des Sanitär- und Umkleidebereiches sowie der

Heizungsanlage entstand im Bad ein neuer **Wellnessbereich**, in dem ein Whirlpool, drei Wärmeliegen oder auch die Dampfsauna die Besucher zum Entspannen einladen. Für einen einfacheren Einstieg in das Schwimmerbecken wurde außerdem eine neue Treppe installiert, über die vor allem auch ältere Badegäste bequem in das Becken einsteigen können.

**Menschen mit Migrationshintergrund** sind zurzeit weniger sportlich aktiv als andere Bevölkerungsgruppen. Die deutsche Vereinswelt ist für viele Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund häufig ein unbekanntes Wesen. Ob sich bei einer länger werdenden Verweildauer in Deutschland auch die Sportgewohnheiten ändern, ist nicht absehbar. Regelmäßige sportliche Aktivität in einem Verein kann jedoch sicherlich dazu beitragen, die Integration von Migranten auf unkomplizierte Art und Weise und ohne große Hemmschwelle zu fördern. Integration hat hier auch eine doppelte Bedeutung: Einerseits die Menschen in den Verein zu holen und zu verankern, andererseits sich in der Angebotspalette **multikulturell** zu zeigen. Ein gezielteres Angebot der örtlichen Vereine wäre daher wünschenswert. Die Integrationsarbeit der Sportvereine sollte dabei auch auf eine **umfassende Kooperation mit Netzwerkpartnern** abstellen, z.B. Schulen, Kommunalverwaltung oder Wohlfahrts- und Migrantenorganisationen. Wie aus einem **Projektbericht des Deutschen Olympischen Sportbundes** zum demografischen Wandel in Deutschland hervorgeht, scheinen Vereinszugang und –Bindung von Migrantinnen außerdem abhängig von der Frage, ob Menschen mit Migrationshintergrund im Verein **Funktionen auf Führungs- bzw. Übungsleiterebene** übernehmen. Hier besteht ein entsprechender Nachhol- und Qualifizierungsbedarf, um Migrantinnen und Migranten stärker für Funktionsbereiche zu gewinnen. Aufgrund der quantitativen Dimension der Zuwanderung sollten die Angebotsprofile der Vereine auch den „**Import**“ **neuer Sportarten und –Disziplinen** stärker berücksichtigen.



(Neue Rutsche Hallenbad Meppen)

**Frauen** stellen einen größeren Bevölkerungsanteil als Männer und haben eine höhere Lebenserwartung. Alle Sportformen mit hohem Frauenanteil hatten in den vergangenen Jahren hohe Zuwächse zu verzeichnen. Die Frauenquote der Gesamtmitgliederzahl der im Kreissportbund Emsland organisierten Meppener Turn- und Sportvereine beträgt derzeit 40%.

Diejenigen, die zwar zahlenmäßig immer weniger werden, aber nach wie vor eine dominante Rolle spielen – nämlich **Kinder und Jugendliche** – gilt es schon von klein auf für den Sport zu begeistern und zur Bewegung als selbstverständliche „Alltagsbeschäftigung“ zu erziehen. Dies sollte zum einen aus gesundheitlichen Gründen geschehen (s. o.), zum anderen kann der Sport im Nachwuchsbereich gerade in der heutigen Zeit eine wichtige **erzieherische Rolle** spielen. Soziale Kompetenzen werden hier vermittelt, Team- und Kompromissfähigkeit erlernt und die Möglichkeit zum Aggressionsabbau geboten. Die Vereine müssen daher auch gezielt Angebote für Familien schaffen, denn v.a. in der Familie wird die Einstellung zum Sport verankert. Dabei gilt es, sich auch auf neue Schul- und Unterrichtsstrukturen, wie sie z. B. die Einführung der **Offenen Ganztagschule** an den Meppener Grundschulen zum kommenden Schuljahr mit sich bringt, einzustellen. Hier sind die Meppener Sportvereine jedoch bereits mit den Schulen im Gespräch.



(Jugendplatz Rühle)

### Handlungsempfehlungen

Im Hinblick auf den demografischen Wandel wird es in den kommenden Jahren notwendig sein, im Sinne der Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund das Beratungsangebot sowie die **Ausbildung der Multiplikatoren** aufrechtzuerhalten und gezielt auszubauen. Denkbar wäre auch die **Einrichtung von Schülerpatenschaften für Migranten**.

Der geplante **Um- bzw. Ausbau der städtischen Spielplätze entsprechend der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung** zu attraktiven Spielstätten mit hohem „Vergnügungswert“ bzw. zu soziokulturellen Nachbarschaftsräumen, die von allen Generationen genutzt werden können („**Mehrgenerationenspielplatz**“), sollte zeitnah in Angriff genommen werden. Auch das Gewinnen **ehrenamtlicher Paten** für die öffentlichen Spielräume kann helfen, den Wünschen und Anregungen der Nutzer und ihrer Alterstruktur möglichst kurzfristig und umfassend Rechnung zu tragen.

Eine **möglichst frühe Bindung der Kinder** (bereits im Krabbelalter) an einen Sportverein durch Angebote, die dem motorischen und körperlichen Status der Kinder entsprechen, erscheint sinnvoll. Auch die gezielte Ansprache und Bindung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund können dazu beitragen, die junge Generation der Migranten schon früh zu integrieren. Hier können die Sportvereine mit entsprechenden Angeboten einen wichtigen Beitrag zur Integration leisten. Durch eine **verstärkte Zusammenarbeit mit den Offenen Ganztagschulen** ergeben sich für die Sportvereine außerdem weitere Möglichkeiten, Mitglieder zu werben und mit der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen sowie der Migranten auf kürzestem Wege in Kontakt zu treten. Auch die **Aufnahme von Trendsportarten** in die Angebotspalette könnte in diesem Zusammenhang hilfreich sein.

Da Arbeitsstress, Zeitnot und berufliche Mobilität den Alltag vieler Familien prägen, wird es für die Vereine auf Dauer unabdingbar sein, ihr **Sportangebot zeitlich und organisatorisch flexibel** zu gestalten, denn die Menschen wollen heutzutage dann Sport treiben, wenn sie Zeit dazu haben und nicht, wenn ihre Sportstunde gerade angesetzt ist. Flexible Modelle wie z. B. Kurse oder offene Bewegungstreffs müssen u. U. auf Dauer eine feste Vereinsmitgliedschaft ersetzen. Aufgrund des demografischen Wandels im Jugendbereich werden Vereine voraussichtlich gezwungen sein, sich zu Spiel- und Wettkampfgemeinschaften zusammenzuschließen oder als Vereine zu fusionieren. Wettkampf- und Ligensysteme werden sich verändern müssen, um weiterhin bestehen zu können. Die Kommune hat die Aufgabe, **bedarfsgerechte, wohnortnahe und attraktive Sportstätten** vorzuhalten. Dabei müssen verstärkt die Anforderungen einer **multifunktionalen Nutzung** für den Breiten-, Freizeit-, Leistungs- und Gesundheitssport berücksichtigt werden.

Mit Blick auf die zunehmende Bedeutung des Gesundheitssports wäre zudem die **Schaffung von Sportangeboten in den Bereichen Gesundheit, Fitness, Wellness und Ausdauer** wünschenswert, um auch die immer größer werdende Zielgruppe der älteren Menschen für die Vereine zu gewinnen. In

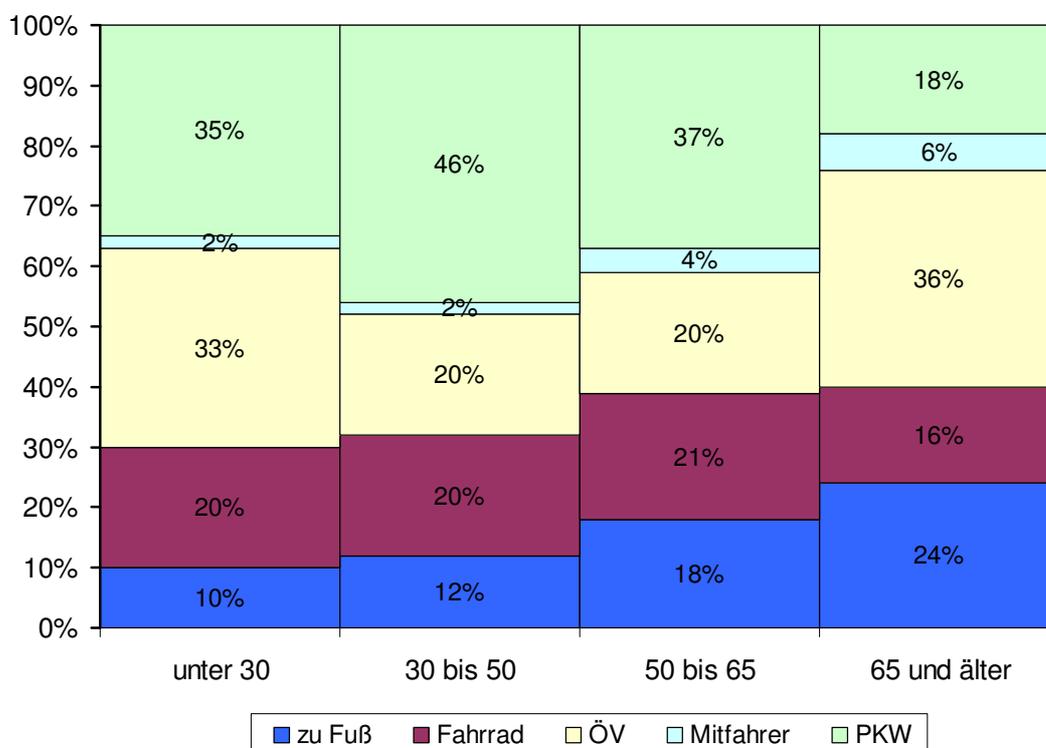
diesem Zusammenhang darf auch die Erweiterung und Verbesserung der Sport- und Bewegungsangebote für Menschen zwischen dem 35. und 45. Lebensjahr nicht aus den Augen gelassen werden, denn das sportliche Angebot für diese Altersgruppe entspricht in Qualität und Vielfalt oft nicht den Erwartungen, so dass sich Menschen dieses Alters oftmals von den sportlichen Aktivitäten in einem Verein zumindest vorläufig wieder abwenden. Gleichwohl wird auch gerade für die „mittlere“ Generation die persönliche Fitness permanent wichtiger, um Arbeitskraft zu erhalten und einseitige Belastungen auszugleichen. Hier können auch **Arbeitgeber** – v.a. bei künftigem Arbeitskräftemangel – **gefragt** sein, ihre Mitarbeiter mit Bewegungs- und Ernährungsprogrammen darin zu unterstützen, bis ins hohe Alter fit zu bleiben, um die Arbeitsfähigkeit zu garantieren.



## Mobilität

Die dargestellte Entwicklung bleibt nicht ohne Auswirkungen für den Verkehrssektor. Die Gestaltung der Angebote öffentlicher Verkehrssysteme muss auf die veränderte Altersstruktur reagieren. Aus nachfolgendem Diagramm wird deutlich, wie sich die Wahl des Verkehrsmittels in den jeweiligen Altersgruppen verändert. Die Nachfrage nach öffentlichen Verkehrsmitteln steigt bei der Personengruppe ab 65 Jahre deutlich an, während gleichzeitig der motorisierte Individualverkehr abnimmt.

**Verkehrsmittelwahl nach Altersgruppen**



Eine Verdichtung des öffentlichen Personennahverkehrs wird insbesondere in den dünner besiedelten Ortsteilen problematisch sein. Dies umso mehr, als es Tendenzen gibt, wonach Senioren sich zunehmend bemühen, ihren Wohnsitz in Innenstadtlagen zu verlegen, um das kulturelle Angebot, die ärztliche Versorgung und sonstige Einrichtungen leichter nutzen zu können. Diese Tendenz wird durch die Schaffung von Seniorenwohnanlagen im Innenstadtbereich verstärkt. Auch der Rückgang der Berufspendler



Die Schaffung von Seniorenwohnanlagen im Innenstadtbereich verstärkt. Auch der Rückgang der Berufspendler



aufgrund der rückläufigen Zahl der Erwerbstätigen und die zurückgehende Zahl der zu transportierenden Schüler macht eine Ausweitung des öffentlichen Personennahverkehrs im ländlichen Raum noch problematischer.

### Handlungsempfehlungen

Es müssen zunehmend **flexible Beförderungsformen, z.B. Anrufsammeltaxe, Bürgerbusse oder ehrenamtliche Mitfahrgelegenheiten**, angeboten werden. Daneben sind die bestehenden **Haltestellen behindertengerecht** und damit auch seniorengerecht auszugestalten. Dazu gehört die Gestaltung der Haltestellen und der Zugangswege zu den Haltestellen, der Fahrzeuge, aber auch ein **verständliches Informationssystem**. Der ÖPNV hat die wichtige Aufgabe, eine ausreichende Teilhabe der alten Menschen durch Erweiterung ihres Lebensradius zu gewährleisten.

Aus dem Diagramm wird auch deutlich, dass mit zunehmendem Alter zu Fuß gegangen wird. Auch der Radverkehr behält einen hohen Stellenwert. Bei der **Ausgestaltung der öffentlichen Räume, insbesondere der Fuß- und Radwege**, wird hierauf zu achten sein, da mit zunehmendem Alter das Empfinden von Überforderung und die Suche nach Schutz und Beständigkeit zunehmen. Auch die zunehmende Zahl motorisierter „Rollstühle“ ist bei der Ausgestaltung der Fuß- und Radwege zu beachten.



(Neue Bushaltestellen Obergerichtsstraße)

## Integration

In den Kommunen sind die Auswirkungen der Zuwanderung von Migranten am deutlichsten spürbar. Für den Verlauf und den Erfolg von Integrationsprozessen hat – neben den Faktoren Arbeit und Bildung – das unmittelbare Wohn- und Lebensumfeld eine zentrale Bedeutung. Die **Integration von Zugewanderten** ist deshalb eine wichtige **kommunale Querschnittsaufgabe** mit großer Relevanz für ein einvernehmliches Miteinander der verschiedenen Kulturen und natürlich auch gerade im Hinblick auf die demografische Entwicklung.

Dabei ist es grundsätzlich schwer, den **Erfolg von Integration** zu messen. Diesen Faktor nur anhand von Bildung zu ermitteln, ist zu einfach – auch eine Putzfrau oder ein Fließbandarbeiter können gut integriert sein. Dennoch sind das Beherrschen der deutschen Sprache sowie eine gute frühkindliche Bildung, eine maßgeschneiderte Schulbildung und natürlich eine sich daran anschließende gute Berufsausbildung der Schlüssel zur Integration. Die frühzeitige Förderung des Erwerbs der deutschen Sprache und die Stärkung der Mehrsprachigkeit bringen einen nachhaltigen gesamtgesellschaftlichen Nutzen. **Sprache und Bildung** sind daher die **Kernelemente von Integrationspolitik**.

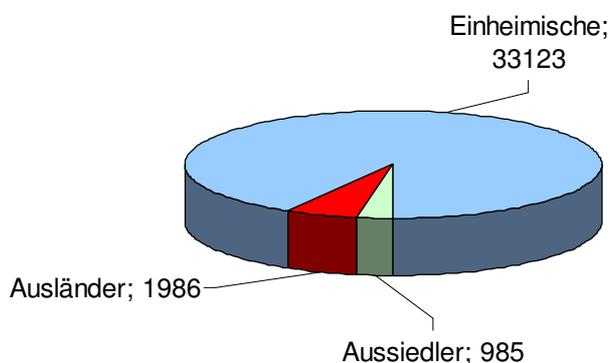


Deshalb spielen natürlich auch die Elternhäuser der Kinder mit Migrationshintergrund eine sehr wichtige Rolle. Eine gute Elternarbeit, beginnend mit dem Kindergarten, weitergehend über die Schulen, ist wichtig für den Bildungserfolg. Die Eltern müssen deshalb zunächst bestmöglich in ihrem eigenen Spracherwerb unterstützt werden und in einen möglichst engen Kontakt zu Kindergärten und Schulen kommen.

## Statistische Angaben

Der Ausländer- und Aussiedleranteil liegt am Stichtag (01.08.2009) in Meppen mit 3,76 % (ohne JVA Versen) bzw. 6,0 % unter dem jeweiligen Durchschnitt im Landkreis Emsland. Am Stichtag leben insgesamt 1246 Ausländer (nicht einbezogen 207 Insassen der JVA Versen) und 1986 Aussiedler in Meppen. Ca. die Hälfte der Ausländer stammt nicht aus EU-Staaten.

### Anzahl Ausländer/Aussiedler/Einheimische in Meppen



Darüber hinaus sind seit dem Jahr 2000 insgesamt 183 ausländische Mitbürger der Stadt Meppen eingebürgert worden.

### Ausländer und ihr Wohnort

Rund 80% (985 Personen) der Ausländer leben in der Stadt Meppen (ohne Ortsteile, Stichtag 01.08.2009). Folglich haben nur rund 20% (253 Personen) der Ausländer in den verschiedenen Ortsteilen ihren Wohnsitz.

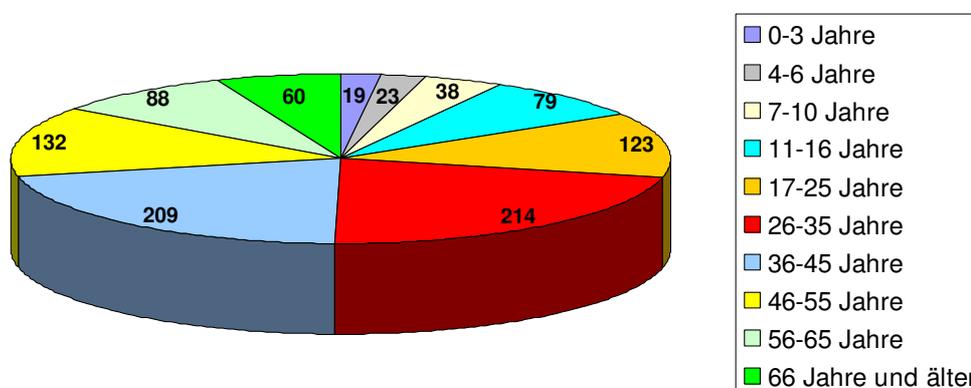
### Nationalitäten

Die Ausländer in der Stadt Meppen stammen aus aller Herren Länder (77 Nationalitäten + staatenlos + ungeklärte Nationalität). Die größte Gruppe bilden die Niederländer, gefolgt von Menschen aus Serbien-Montenegro. Zu beachten ist darüber hinaus, dass die Gruppe der Muslime (einbezogen alle Nationen mit ausdrücklich muslimischer Prägung, z.B. Ägypten, Iran usw.) zusammen ebenfalls mehr als rund 220 Personen umfasst.

## Altersstruktur der Ausländer in der Stadt Meppen (ohne Ortsteile)

Insgesamt leben 159 Jugendliche und Kinder in Familien mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit und besuchen die entsprechenden Kindergärten und Schulen. Rund 770 Personen sind im erwerbsfähigen Alter und ca. 60 Personen sind im Rentenalter. Die Anzahl der Personen, die voraussichtlich in den nächsten Jahren noch Kinder bekommen werden (Alter: 15-45) liegt bei ca. 570 Personen, das entspricht einem Anteil von rund 58% (der Anteil der Deutschen dieser Altersgruppe liegt bei 42%)!

## Ausländer nach Altersklassen im Stadtgebiet Meppen



## Angebote und Anlaufstellen für Menschen mit Migrationshintergrund

### 1. Stadtverwaltung Meppen

- Das Jugendzentrum **J@M!-Center** der Stadt ist mit seinem offenen Konzept auch ein Anlaufpunkt für ausländische Jugendliche.
- Ein wesentlicher Schwerpunkt der Integrationsarbeit liegt in der Arbeit mit zugewanderten Frauen im Zuständigkeitsbereich der **Gleichstellungsbeauftragten**. Dabei sichert sie sich die Unterstützung verschiedener Kooperationspartner vor Ort, die seit Jahren spezielle Angebote auch für MigrantInnen vorhalten, z.B. KEB, VHS, AWO, SKM.
- MigrantInnen stehen im **Fachbereich „Arbeit und Soziales“** Ansprechpartner zur Verfügung, die sie vor allem in Fragen zum Lebensunterhalt beraten.
- Bei Bedarf werden Asylbewerber und Flüchtlinge mit Hilfe des **Fachbereichs „Öffentliche Ordnung, Bürgeramt, Umweltschutz“** untergebracht.

## 2. Landkreis Emsland

- Leitstelle für Integration (z.B. Ausbildung und Einsatz Integrationslotsen), Arbeitskreis „Junge MigrantInnen“
- Sprachförderung für Migrantenkinder in Kindergärten
- Ausländerbehörde

## 3. Sozialvereine und Bildungseinrichtungen

In Meppen als Kreisstadt und regionales Zentrum haben darüber hinaus verschiedene Vereine und Verbände mit einem hauptamtlichen Integrationsangebot ihren Sitz. Diese werden aktiv von der Stadt Meppen unterstützt:

- **Sozialdienst katholischer Männer (SkM):**
  - Sozialpädagogin speziell für Migrationsarbeit
  - Ehrenamtliches Sprach- und Lernförderprojekt für Migrantenkinder
- **Arbeiterwohlfahrt (AWO):**
  - Jugendmigrationsdienst (JMD) für individuelle und umfassende Unterstützung bei sprachlicher, schulischer, beruflicher und sozialer Eingliederung
  - Rat und Hilfe auch für ältere MigrantInnen
- **Volkshochschule Meppen (VHS):**
  - Integrations- und Sprachkurse
  - Einbürgerungstests
  - Ausbildung Integrationslotsen
  - 2009 Projekt „Migrantinnen in Niedersachsen – Integration gestalten“ (als Kooperationspartner der Stadt Meppen)
- **Katholische Erwachsenenbildung (KEB):**
  - „Internationaler Frühschoppen“
  - „Internationales Frauen- und Kindercafé“

## 4. Sportvereine und Organisationen

Erläuterungen dazu unter „Jugend und Sport“

## Handlungsempfehlungen

In der Stadt Meppen gibt es bereits viele **hauptamtliche und ehrenamtliche Akteure**, die sich mit Menschen mit Migrationshintergrund befassen und versuchen, ihnen die Integration in die Gesellschaft zu erleichtern. Es ist jedoch festzustellen, dass die **Transparenz** dessen, was die einzelne Organisation/Einrichtung anbietet, nicht immer vorhanden ist. Wer bietet aktuell was an? Wo ist bekannt, dass in bestimmten Bereichen Verbesserungen für Migranten notwendig sind? Wo kann die Stadt mit dem Einsatz auch geringfügiger finanzieller Mittel unterstützend tätig sein? Um dies zu gewährleisten, wäre ein **regelmäßig stattfindender Austausch der Akteure** auf Einladung der Stadt begrüßenswert, um gemeinsam derartige Fragen zu erörtern und Ideen zu entwickeln. Natürlich sollte dies **unter Einbeziehung von Migranten** passieren. „Weniger reparieren – mehr präventiv investieren“, das sollte das Leitmotiv sein. Reparaturmaßnahmen sind dort angezeigt, wo das „Kind bereits in den Brunnen gefallen“ ist. Integrationsmaßnahmen müssen früher ansetzen. Vor allem muss in die Bereiche und Personengruppen investiert werden, bei denen die größten Chancen im Integrationsprozess zu sehen sind – Kinder und Jugendliche.

Aufgrund der Altersstruktur der MigrantInnen ist zu erwarten, dass sie im Vergleich zu den Einheimischen - prozentual gesehen - mehr Nachwuchs bekommen werden. Deshalb ist es notwendig, diese Entwicklung besonders in den Einrichtungen in den Stadtgebieten, in denen viele MigrantInnen wohnen (vor allem in Esterfeld und in der Neustadt – mehr als 60% aller Nicht-EU-Ausländer leben aktuell dort!), in den Blick zu nehmen. Die entsprechenden **Kindergärten und Grundschulen** müssen sich in ihrer Arbeit mit den Kindern, aber auch gerade in Bezug auf die Elternarbeit, darauf einstellen und sollten dafür entsprechende weitere Unterstützung auch durch die Stadt Meppen erhalten. Dafür wären jedoch gezielte Gespräche mit den entsprechenden Leitungen notwendig, um zu eruieren, was genau getan werden sollte.



## Quellenhinweise

Fotos Vorderseite: Foto 1: © Silvia Bürger / PIXELIO'  
 Foto 2: © Nicole Celik / PIXELIO'  
 Foto 3: © Uwe Steinbrich / PIXELIO'  
 Foto 4,9: © Rainer Sturm / PIXELIO'  
 Foto 5: © Jerzy Sawluk / PIXELIO'  
 Foto 6: © Lucie Kärcher / PIXELIO'  
 Foto 7: © Andreas Zöllick / PIXELIO'  
 Foto 8: © Anke Mäbert / PIXELIO'  
 Foto 10: © Paul-Georg Meister / PIXELIO'

Foto Seite 4: © Christine Becker / PIXELIO'



Seite 4-6 „Einführung“: Bertelsmannstiftung „Wegweiser Kommune“, Nord/LB, Wirtschaft Niedersachsen  
 „Herausforderung des demografischen Wandels (Dez. 2008)

Seite 7-9 Diagramme und Abbildungen: Stadt Meppen/ Bürgeramt, Prognosezahlen 2020 und 2025  
 Bertelsmannstiftung „Wegweiser Kommune“

Seite 10-13 Bevölkerungsentwicklung, Diagramme und Vergleichszahlen Nachbarstädte:  
 Bertelsmannstiftung „Wegweiser Kommune“



Seite 10 u. 11: „Leitbild Stadt Meppen Project M GmbH“

Fotos, Statistiken Seite 15-17, 20-21, 24, 29, 33-34, 33-36, 39, 42-44, 46, 49, 51 : Stadt Meppen,

Abb. Seite 18: Stuko 01.02.7.2 u.a., Datei: DemogrPotEL Fotos 0521.pr4, Ort: AS:/Landrat  
 Bearbeitet: Stadt Meppen

Abb. Seite 19: J.Wulf GmbH, Meppen

Abb. Seite 19, 21-23, 33, 40-41 Deckblätter Broschüren: Landkreis Emsland [www.emsland.de/demografie](http://www.emsland.de/demografie);  
 Land Niedersachsen; Institut für Gerontologie, Techn. Universität Dortmund [www.ffg.uni-dortmund.de](http://www.ffg.uni-dortmund.de)  
 und [www.fachstelle-wohnberatung.de](http://www.fachstelle-wohnberatung.de)

Foto Seite 20: © Rainer Sturm/ PIXELIO'

Statistiken Seite 25/26: Niedersächsisches Landesamt für Statistik

Fotos Seite 20, 29: © Rainer Sturm/ PIXELIO'

Luftbild Seite 27: „Eurohafen Hüntel“, Stand Sept. 2008, Arnoldi Meppen

Seite 28: „Annie get your gun“ Freilichtbühne Meppen 2002

Inhalt Seite 29: culturcon medien

Fotos Seite 30-31: Stadt Meppen, Kindertagesstätte St. Vitus, Meppen

Seite 32: Stadt Meppen/Bürgeramt und "Wegweiser demographischer Wandel", Bertelsmannstiftung

Statistiken Seite 37-38: **KVN** Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen / Bezirkstelle Osnabrück  
 (Stand November 2009)

Luftbild Seite 38: LGN



Foto Seite 39: © Philipp Flury / PIXELIO'

Fotos Seite 45: © Harry Hautumm / PIXELIO'

Fotos Seite 47: Juliane Große Neugebauer, Rühle

Statistik Seite 50: BM für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung –direkt/Urbane Mobilität 65/2009-

Fotos Seite 50-51 oben: © Harry Hautumm / PIXELIO'

Foto Seite 52: © Dieter Schütz / PIXELIO'

Statistiken Seite 53-54: Stadt Meppen, Bürgeramt

Fotos Seite 56: © Uwe Maut / PIXELIO'

Foto Seite 57: © Rike / PIXELIO'

**Nur gemeinsam geht's voran**

**Alt  
und  
Jung**

